

Galwener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

MONTAG, 28. MAI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 81

Körner Bundespräsident

Wahlbeteiligung 96 Prozent

WIEN. (Eig. Bericht.) Bei den österreichischen Bundespräsidentenwahlen am Sonntag, die ohne jede Störung verliefen, erhielt der Kandidat der Sozialisten Dr. h. c. Körner 3 172 896 Stimmen vor dem Kandidaten der Volkspartei, Dr. Gleißner, auf den 2 004 900 Stimmen entfielen. Die Wahlbeteiligung betrug 96 Prozent, abgegeben wurden 4 365 127 Stimmen; davon waren ungültig 188 031.

Im ersten Wahlgang erhielt Gleißner 1 725 659 Stimmen, während auf den Kandidaten der Sozialisten, Dr. h. c. Theodor Körner, 1 682 768 Stimmen entfielen.

Sowjetische Verdächtigungen

Verhältnis Österreich-Deutschland

WIEN. In der Sitzung des Alliierten Rates für Österreich erhob der sowjetische Vertreter, Generalleutnant Swiridow, am vergangenen Wochenende die Anschuldigung, daß „hinter den Kulissen“ ein neuer Anschluß Österreichs an Deutschland vorbereitet werde.

Swiridow gab vor, er habe geheime Vorbereitungen zu einem österreichischen Anschluß an Deutschland in der Entwicklung der österreichisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen, in den Besprechungen über die Regelung der Frage der deutschen Guthaben und in dem Besuch des „Kriegsverbrechers Hjalmar Schacht“ in Salzburg entdeckt. Die drei westlichen Vertreter entgegneten, daß zwischen der Bundesrepublik und Österreich überhaupt keine diplomatischen Beziehungen beständen.

UN-Gegenoffensive erfolgreich

Kommunisten fliehen

TOKIO. UN-Truppen haben am Sonntag in Verfolgung von 150 000 fliehenden kommunistischen Soldaten im gebirgigen Gelände des Mittel- und Ostabschnittes den 38. Breitengrad in breiter Front überschritten. Die Stoßkraft der UN-Gegenoffensive hat trotz starker Regenfälle noch nicht nachgelassen. Kommunistische Verbände in Stärke von etwa 55 000 Mann sind nahezu eingeschlossen.

Nicht mehr bevormunden lassen

Prof. Erhard eröffnet die „DRUPA“ / Protest gegen den hohen Kohlenexport

DUSSELDORF. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard kündigte in seiner Rede anlässlich der Eröffnung der Fachmesse „Druck und Papier“ an, daß er die westdeutsche Wirtschaft voraussichtlich noch in diesem Jahre zu den freien Formen der Marktwirtschaft zurückführen werde. Es erscheine jetzt nicht mehr gerechtfertigt, daß die Bundesrepublik sich von der OEEC noch länger bevormunden lasse.

Erhard wandte sich erneut gegen die hohen deutschen Kohlenexporte und die niedrigen Exportpreise für deutsche Kohlen. Es gehe nicht an, daß die deutsche Bevölkerung auch im nächsten Winter wieder frieren müsse, noch sei es zu verantworten, daß Deutschland seinen einzigen Rohstoff, die Kohle, unter dem Weltmarktpreis verkaufe; während es alle anderen Rohstoffe zu erhöhten Preisen einführen müsse. Schließlich sei es auch nicht vertretbar, daß hohe Kohlenexporte die deutsche Wirtschaft daran hinderten, den maximalen

4 Monate Gefängnis für Remer

Wegen übler Nachrede

VERDEN. Die zweite Strafkammer des Landgerichts Verden verurteilte am vergangenen Wochenende den zweiten Vorsitzenden der Sozialistischen Reichspartei (SRP) Otto Ernst Remer wegen übler Nachrede gegenüber im öffentlichen Leben stehenden Personen zu vier Monaten Gefängnis.

In einem längeren Schlußwort vor der Urteilsverkündung, bei dem der Gerichtspräsident Remer des öfteren zurechtweisen mußte, erklärte der Angeklagte: „Seien Sie überzeugt, daß ein Urteil, das politisch gewünscht wird, unerwartete Folgen haben kann.“ Er sei jedoch Soldat und nehme daher jedes Urteil an. Nach Schluß der Verhandlung äußerte Remer jedoch, er werde gegen das Urteil Revision einlegen.

Der Strafantrag gegen Remer war von Bundeskanzler Adenauer gestellt worden und lautete auf Beleidigung der Bundesregierung. Remer hat u. a. in mehreren Wahlreden die Bundesregierung bezichtigt, sie hätte für den Fall eines sowjetischen Angriffs auf Westdeutschland für sich und ihre Angehörigen schon Quartiere in London besorgt.

Der Vorsitzende der SRP und Bundestagsabgeordneter Dr. Doris, gegen den die Staatsanwaltschaft München zurzeit ein Ermittlungsverfahren wegen Beleidigung des bayerischen Innenministers Högnert führt, hält sich verborgen. Ein wangsvorführbefehl konnte bisher nicht ausgeführt werden.

England klagt gegen Persien Gerichtshof im Haag angerufen

Neues Stadium der Ölkrise / Note der USA an Teheran

LONDON. Großbritannien und die „Anglo-Iranian Oil Company“ haben am Samstag unabhängig voneinander, jedoch gleichzeitig den Internationalen Gerichtshof im Haag angerufen, einen Vermittler zur Beilegung des Erdölkonflikts zu bestellen. Damit ist die persische Ölkrise in ein neues Stadium getreten. Großbritannien hat dabei die persische Antwort auf sein Verhandlungsangebot nicht abgewartet, sondern sofort auf das persische Ultimatum an die Ölgesellschaft, worin dieser eine sechsstägige Frist zur Ernennung einer Delegation für die Liquidationsverhandlungen gestellt worden war, reagiert.

Die britische Regierung betonte, daß ihr Gesuch an den Gerichtshof die Möglichkeit, den Ölstreit doch noch in direkten Verhandlungen mit der persischen Regierung beizulegen, nicht ausschließe.

Persien sei verpflichtet, den Ölstreit schlichten zu lassen. Wenn es dieser Aufforderung nicht nachkomme, solle es für einen Bruch des internationalen Rechts verantwortlich gemacht werden.

Die USA haben Persien in einer Note am Samstag erklärt, der Ölstreit sei geeignet, die Einigkeit der freien Welt ernsthaft zu gefährden und sprachen sich nachdrücklich für eine Lösung auf dem Verhandlungswege aus. Persische Beschuldigungen, die USA hätten sich in die inneren Angelegenheiten des Landes eingemischt, wurden zurückgewiesen.

Irgendwelche Anzeichen für eine Änderung der persischen Politik in der Ölfrage liegen nicht vor. Der persische Ministerpräsident Mossadeq zeigte jedenfalls bei seinen letzten Besprechungen mit dem britischen Botschafter Shepherd wenig Entgegenkommen. Mitglieder des persischen Ölverstaatlichungsausschusses bezeichneten den Anruf des Internationalen Gerichtshofes durch die

Ölgesellschaft als „absolut lächerlich“, da die Gesellschaft gar nicht mehr bestehe. Das Ultimatum der Regierung an die Ölgesellschaft, an ihrer Liquidierung mitzuarbeiten, läuft am Mittwoch ab. Die Ölgesellschaft selbst hat in einem Schreiben geantwortet, daß sie einen Vertreter als Beobachter entsenden werde, dieser Schritt aber keinen Einfluß auf die geforderte internationale Schlichtung habe.

Die sowjetische Botschaft in Teheran gab Ende vergangener Woche einen großen Empfang für 500 Gäste; unter ihnen sah man den persischen Außenminister Kazemi, andere Regierungsmitglieder sowie Parlamentsabgeordnete.

Bemerkungen zum Tage

Moskau im Hintergrund

ez. Der persisch-britische Erdölkonflikt, der sich zusehends seinem Höhepunkt nähert, drängt zurzeit sogar den Koreakrieg in den Hintergrund. Die Perser tun, was andere schon vor ihnen taten — auch die Briten: Sie verstaatlichen die größte Einkommensquelle ihres Landes, das Öl. Großbritannien und die Ölgesellschaft wiederum berufen sich auf 1933 abgeschlossene, bis 1933 laufende Verträge, was ihnen aber wenig nützen dürfte. Die immer wieder bekundete Verhandlungsbereitschaft bezeugt, daß man das weiß. Die persische Atmosphäre ist derart überhitzt, daß wenig Hoffnung bleibt, es könnte doch noch zu einem Übereinkommen reichen, das den Verstaatlichungsplänen wie den bisher geltenden Verträgen gerecht würde.

Die Ermahnungen der USA an die Streitenden, den Zwist auf dem Verhandlungswege aus der Welt zu schaffen, unterstreichen das eigentliche Problem: Wo fließt des persische Öl künftig hin? Steht es dem Westen weiterhin zur Verfügung, oder wird die Sowjetunion zum Nutznießer des Konflikts? Und was könnte Moskau angesichts seines Öldefizits georgnet kommen? Schließlich besteht ein persisch-sowjetischer Vertrag, der der Sowjetunion einräumt, bei Bedrohung Persien zu Hilfe zu kommen, also einzumarschieren. Letzteres dürfte genügen, um die Westmächte von über-eilten Aktionen abzuhalten. Da Persien auf lange Zeit hinaus nicht in der Lage ist, seine Erdölvorkommen ohne fremde Hilfe im bisherigen Umfang auszuwerten, ist für die Westmächte größte Vorsicht geboten, wenn sie das Land nicht — vielleicht sogar gegen seinen Willen — in die weitgeöffnete Arme Moskaus treiben wollen. Wenn England jetzt den internationalen Gerichtshof im Haag angerufen hat, so beweist dies, daß man nicht auch noch die Sowjets auf den Plan rufen will, die nur darauf warten, sich einschalten zu können.

Achtung dem Mitarbeiter

jk. Wer behauptet, daß die Marktwirtschaft dem Interesse der Unternehmer diene, irre sich, war einer der Hauptgedanken, die auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer und des Arbeitskreises junger Unternehmer in Bad Liebenzell in Referaten und Diskussionen zum Ausdruck kamen. Die Sonderumsatzsteuer wurde als „verkapp-

Kein Porzellan zerschlagen

Adenauer gibt selbst Erklärung zur Saarfrage / Keine Einigung mit Schumacher

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat sich entschlossen, am Mittwoch im Bundestag die Erklärung zur Saarfrage im Zusammenhang mit dem Verbot der Demokratischen Partei selbst abzugeben. In Bonner parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, im Namen der Opposition antworten wird. Vor der Debatte sollen zwischen dem Bundeskanzler, Mitgliedern des Bundeskabinetts und Vertretern der Regierungsparteien noch eingehende Beratungen über den Inhalt der Regierungserklärung stattfinden.

Dr. Adenauer und Dr. Schumacher, die, wie in einem Teil der Auflage schon gemeldet, bereits am vergangenen Freitag zusammentrafen, haben bei dieser Gelegenheit das Vorgehen in der Saarfrage besprochen. Eine einheitliche Linie ist jedoch bisher nicht zustande gekommen. Schumacher soll einen entsprechenden Vorschlag des Bundeskanzlers abgelehnt haben.

In Bonn verlautete, daß vermutlich noch der Versuch unternommen werde, mit der französischen Regierung Fühlung aufzunehmen, um nähere Erläuterungen zu dem Brief des französischen Außenministers, der das Verbot der Demokraten im Saarland auslöste, zu erhalten. Der vorsichtigen Saarpolitik der Regierung liegen nach Angaben des Bundes-

kanzleramtes zwei Motive zugrunde: Einmal ist die Regierung fest entschlossen, die deutschen Belange an der Saar auf keinen Fall preiszugeben, und zum andern vertritt die Regierung die Auffassung, daß eine deutsch-französische Annäherung, wie sie im Schuman-Plan in bester Form verwirklicht wird, am ehesten eine Lösung der Saarfrage bringen könne. Daher wird die Regierungserklärung des Bundeskanzlers am Mittwoch sehr vorsichtig abgefaßt sein, um nicht „unnötig viel politisches Porzellan zu zerschlagen“.

Gemeindewahlen in Norditalien

ROM. Die italienischen Gemeindewahlen am Sonntag verliefen ohne größere Zwischenfälle. Gewählt wurde in 2735 Städten und Dörfern Norditaliens. Mittelitalien wählt am 10. Juni, Süditalien erst im Herbst. Bei den Wahlen am Sonntag dürfte bereits die Entscheidung gefallen sein, ob die Kommunisten ihre bisher dominierende Stellung in Norditalien behaupten.

Besonders aus den größeren Städten wurde eine lebhaftere Wahlbeteiligung gemeldet. Mit der Bekanntgabe der Wahlergebnisse ist erst morgen zu rechnen.

Jetzt klare Spitzengruppen

Der erste Sonntag der Rückrunde bei den Spielen um die deutsche Fußballmeisterschaft brachte wichtige Vorentscheidungen: In Gruppe I liegt Kaiserslautern (2:0 gegen St. Pauli) mit 3 Punkten vor Fürth (1:2 gegen Schalke) an der Spitze. Altmeister Nürnberg führt in der Gruppe II mit 2 Punkten (3:1 gegen Tennis Borussia) vor dem Hamburger SV und Preußen Münster.

Fangio Sieger in Bern

Nach erbittertem Rennen bei Regen und Sturm belegte der Argentinier Fangio auf Alfa Romeo den ersten Platz beim „Großen Preis der Schweiz“. Zweiter wurde der Italiener Taruffi auf Ferrari.

West-Süd-Toto: 1 1 1 1 1 1 2 2 1
ausgef. 2 1 1

ter Bolschewismus“ abgelehnt und die Einordnung der Grundstoffindustrien in die marktwirtschaftliche Freiheit gefordert. Anstatt Mitbestimmung sollten die Unternehmer Wege zu einer echten Leistungssolidarität suchen und sich dessen bewußt sein, daß sie im Arbeitnehmer in erster Linie einen Mitarbeiter zu erblicken hätten, dessen Persönlichkeit Achtung und Würdigung verlange.

Es ist sehr erfreulich, daß neben den erregten Diskussionen über wirtschafts- und steuerpolitische Fragen gelegentlich auch Töne erklingen, die an den Menschen erinnern, der auf Gedeih und Verderb dem turbulenten Getriebe verhaftet ist. Haben Erklärungen dieser Art nicht nur deklamatorischen Wert, dann ließen sich die schwierigen Fragen der Sozialpartner viel einfacher und gründlicher lösen, als es bisher den Anschein hatte. Die Beziehungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben sich ja allgemein in unserem Lande stets in einer etwas beruhigteren Atmosphäre regeln lassen. Bisher — denn nun haben leider die hochgehenden Wogen der weltpolitischen Spannungen auch im Wirtschaftlichen so manche Verzerrungen gebracht, für die es eine Berichtigung geben muß. Die Ausübung des Mitbestimmungsrechtes nach bürokratischen Gesichtspunkten halten auch wir nicht für die Ideallösung; einigte man sich auf der Grundlage gegenseitiger menschlicher Anerkennung — und hierzu scheint es nach den Ergebnissen dieser Tagung durchaus Mittel und Wege zu geben —, dann wäre mehr zu erreichen.

Die Generalklausel

hf. In den seit dem 10. Mai laufenden deutsch-alliierten Gesprächen über die grundlegende Revision des Besatzungsstatuts und seine Umwandlung in eine Reihe von deutsch-alliierten Verträgen hat sich bereits ein heikles Problem in den Vordergrund geschoben. Es geht um die sogenannte Generalklausel des Artikel 3 des Besatzungsstatuts: „Die Besatzungsbehörden behalten sich jedoch das Recht vor, auf Anweisung ihrer Regierungen die Ausübung der vollen Regierungsgewalt ganz oder teilweise wieder aufzunehmen, wenn sie der Ansicht sind, daß dies aus Sicherheitsgründen oder zur Aufrechterhaltung der demokratischen Regierungsform in Deutschland oder im Verfolg der internationalen Verpflichtungen ihrer Regierungen unumgänglich ist.“

Die Alliierten wünschen nun eine entsprechende Klausel in den Verträgen, die in den kommenden Monaten ausgearbeitet werden. Sie argumentieren, daß eine solche generelle Bestimmung sehr wohl auch im deutschen Interesse sein würde, wenn nämlich eines Tages eine Gefährdung der deutschen Sicherheit oder der demokratischen Staatsform eintrete und die Bundesregierung der Situation nicht Herr werden könne. Um das zu vermeiden, scheinen sich die Hohen Kommissare bis jetzt sehr einig in dem Wunsch zu sein, die Generalklausel des Besatzungsstatuts zwar zu mildern, sie grundsätzlich aber bestehen zu lassen. Das würde bedeuten, daß erst der in unabsehbarer Ferne liegende Friedensvertrag die deutsche Souveränität wiederherstellt.

Die Experten des Auswärtigen Amtes suchen nach einem Weg, der bei Fortfall der Generalklausel, den Interessen der Alliierten entsprechen kann. Der Ausweg, der sich in der in allen Punkten sehr komplizierten Revision des Besatzungsstatuts anbietet, ist der Abschluß eines Bündnisses zwischen Bonn und den Westmächten unmittelbar nach Wiederherstellung der vollen deutschen Regierungsgewalt. Ein solcher, von einer tatsächlich souveränen deutschen Regierung abgeschlossener Vertrag könnte das heikle Problem im Sinne gegenseitiger Hilfeleistung bei Gefährdung der Sicherheit lösen. Die Beibehaltung einer nur leicht veränderten Generalklausel würde die Unabhängigkeit und Gleichberechtigung verhindern und damit der Revision den Sinn nehmen.

Maledivien

hjs. Wissen Sie, was Maledivien ist? Es ist weder eine Salatsorte, noch eine Orchideenart. Es ist ein Staat auf einer Koralleninsel im Indischen Ozean im Südwesten von Ceylon. Seine Handelsflagge ist rot mit einem grünen Rechteck in der Mitte, am Flaggenstiel schwarz-weiß schraffiert. Für die Nationalflagge kommt in der Mitte noch ein weißer Halbmond dazu. Man sieht, die Welt der Politik ist bunt. Neue bunte Fahnen wurden an den Fahnenmasten der internationalen Konferenzgebäude gehißt, andere verschwanden von der internationalen Bühne. Die Bonner Fahnenfabrik trug dieser Tatsache Rechnung und brachte jetzt eine neue Flaggenkarte heraus, auf der auch die neuen Staaten, wie Indien, Indonesien, die Volksrepublik China, Pakistan und Israel schon verzeichnet sind. Die Bundesrepublik ist zum äußeren Zeichen ihrer zunehmenden Gleichberechtigung gleich viermal vertreten, nämlich mit der Nationalflagge, der Bundesdienst- und Bundespostflagge sowie der Standarte des Bundespräsidenten. Eine Standarte von Herrn Grotewohl fehlt noch. Dieser Mangel wird aber reichlich ausgeglichen durch eine Reihe anderer farbenfroher Fahnen aus Staaten wie Maledivien, von deren Existenz der politische Normalverbraucher bislang keine Ahnung gehabt haben dürfte. Oder kannten Sie bisher die Malaisischen Staaten Negri Sembilan, Pahang, Perak, Perlis, Trengganu und Selangor? Oder die arabischen Sultanate und Imamate Kuweit (El Kowit) oder Oman? Ein Trost kann uns immerhin sein, daß über Katar, Kathiri, Kasiti und Kedah weder der Weltatlas 1951 noch der Knauer oder Herders Volkslexikon Auskunft wissen.

Schwierige Verhandlungen
Der Stand des Interzonenhandels

F.E.O. Im Gegensatz zu voreiligen Presseveröffentlichungen stehen die Verhandlungen über ein neues Interzonenabkommen, wie von zuständiger Seite auf der Berliner Pressekonferenz im Bundeshaus erklärt wurde, noch nicht vor einem Abschluß. Besonders die Verkehrsfragen machen große Schwierigkeiten, die Ostseite zeigt sich dabei sehr spröde und man rechnet mit einer langen Dauer der Verhandlungen. Täglich drei neue Güterzüge über Helmstedt nach Westberlin sind zugestanden, deren Rückfracht aus Berlin augenblicklich Schwierigkeiten macht; für einzelne Güterwagen ist die Öffnung weiterer Grenzorte im Verhandlungswege erreicht. Demnächst werden auch Schlaf- und Speisewagen in den Interzonenzügen verkehren.

Die laufenden Verhandlungen drehen sich augenblicklich um ein Handelsvolumen von 550 Millionen DM, doch kann darin im weiteren Verlauf noch eine Änderung eintreten. Die Bilanz sieht zurzeit so aus, daß der Westen mit 5,3 Millionen DM verschuldet ist. Braunkohlenbrikettslieferung der Osten vom 1. September 1950 bis 31. März 1951 insgesamt 525744 Tonnen und dann bis Mitte Mai weitere 30 000 Tonnen. Westdeutschland hat insgesamt davon 448 235 Tonnen Briketts erhalten. Es wird befürchtet, daß die jetzt verlängerte Ausfuhrsperre nach Rot-China die weiteren Verhandlungen schwieriger gestalten wird, da manche vom Osten angebotenen Einfuhrwaren aus China stammten.

„Geschichte der Menschlichkeit“

Prof. Heuß Schirmherr des DRK

BONN. Bundespräsident Prof. Heuß hat am Samstag im Rahmen einer Kundgebung des Deutschen Roten Kreuzes im Bundeshaus offiziell die Schirmherrschaft über das DRK übernommen. In einer Ansprache bezeichnete der Bundespräsident die Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes als eine „Geschichte der Menschlichkeit“. Der Präsident des DRK, Reichsminister a. D. Geßler, nannte in seiner Begrüßungsansprache das Rote Kreuz einen „Treuhand der völkerrechtlichen Verpflichtung“. Geßler wurde erneut zum Präsidenten gewählt. Dem Präsidium gehört u. a. auch Prof. Karl Schmid an.

Agrarpolitik nicht ohne den Bauern

Niklas eröffnet 41. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

HAMBURG. Bundesernährungsminister Prof. Niklas nannte die 41. Wanderausstellung der DLG einen Beweis für die gewaltige Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft in der Nachkriegszeit. Bei Brotgetreide sei der Hektarertrag von 19,5 dz in der Vorkriegszeit auf 23,7 dz gestiegen, bei Kartoffeln liege das Ergebnis mit 245 und bei Zuckerrüben mit 361 dz ebenfalls über dem Vorkriegsertrag. Der Minister, der die Größe des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers überbrachte, bezeichnete das neue Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung als ein „neunzigprozentiges Agrarprogramm“. Der Staat könne nur Hilfeleistung geben. Entscheidend bleibe die Arbeit des deutschen Bauern.

Bürgermeister Brauer (Hamburg) sagte im Hinblick auf die Preissituation der Landwirtschaft: „Es ist ein schwieriges Problem für den Haushalt des kleinen Mannes in der Stadt, wenn Brot, Fleisch, Butter und

Milch teuer werden; man kann aber Agrarpolitik nicht ohne und nicht gegen den Bauern machen, ebensowenig, wie man Agrarpolitik gegen den großstädtischen Arbeiter treiben kann, der nicht minder hart arbeiten muß als der Landwirt. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land müsse in gerechtem Ausgleich überwunden werden.

Das Ausstellungsgelände, das in der Nähe des Hamburger Hafens und des Vergnügungsviertels St. Pauli liegt, umfaßt 30 ha, 700 Firmen, darunter allein 31 Schlepperfabriken, und zeigt ein umfassendes Bild des heutigen Standes der Landwirtschaft und der Landmaschinenindustrie. Die Erfahrungen von Wissenschaft und Praxis sollen auf ihr der Öffentlichkeit vermittelt werden. Ein besonderer Ausstellungspavillon ist den deutschen Gebieten ostwärts der Oder und Neiße gewidmet. Die Ausstellungsleitung rechnet mit mehr als einer halben Million Besucher.

Adenauer reist nach Rom

Empfang beim Papst

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird zwischen dem 11. und 14. Juni zu einem offiziellen Besuch nach Rom reisen, teilte das Bundespresidium am Samstag mit. Man erwartet, daß der Bundeskanzler außer vom italienischen Ministerpräsidenten Alcide de Gasperi, mit dem er Besprechungen führen wird, auch vom Papst empfangen wird. Nach seiner Rückkehr aus Rom wird er etwa Anfang Juli der Einladung des britischen Außenministers Herbert Morrison Folge leisten.

Die Nachricht von dem Rombesuch Adenauers wurde in der italienischen Hauptstadt mit Befriedigung aufgenommen. Man erwartet von der Aussprache Adenauers mit de Gasperi und Außenminister Sforza positive Ergebnisse für die deutsch-italienischen Beziehungen. Wahrscheinlich wird Adenauer mit dem Papst über die Errichtung einer deutschen Botschaft beim Vatikan verhandeln.

Wahlkoalitionen der Parteien

Allein Kommunisten sind isoliert

PARIS. Für die Wahlen zur französischen Nationalversammlung am 17. Juni sind inzwischen in 53 der 98 Wahlbezirke Wahlbündnisse der drei größten Parteien der Mitte (der Sozialisten, der Republikanischen Volkspartei und der Radikalsozialisten) eingegangen worden. In vielen Wahlkreisen haben sich diesen Koalitionen auch noch die demokratische und sozialistische Union der Widerstandsbewegung (Udsr) und die vom Kriegspremier Paul Reynaud geführten Unabhängigen angeschlossen. General de Gaulles Sammlungsbewegung, die ursprünglich keine Wahlkoalitionen eingehen wollte, hat sich in elf Bezirken mit anderen Parteien, darunter den Radikalsozialisten, der Udsr, den Unabhängigen und der MRP, zusammengetan. In keinem Fall stellen jedoch die Gaullisten und die Sozialisten gemeinsame Listen auf. Vollständig isoliert sind die Kommunisten, die bei den Wahlen erhebliche Stimmeneinbußen erleiden dürften.

Kleine Weltchronik

DARMSTADT. Wegen schweren Landfriedensbruchs verurteilte das Landgericht Darmstadt den 59jährigen Prinzen von Erbach-Schoenberg zu 19 Monaten Gefängnis. Der Prinz, ein Vetter der Königinmutter Wilhelmine von Holland, hatte sich im November 1938 an Ausschreitungen gegen Juden in Süddeutschland beteiligt. Seine Strafe gilt als verbüßt, da er sich zwei Jahre in Internierungshaft befand.

FRANKFURT. Über Westdeutschland zog am Samstag und in der Nacht zum Sonntag von Südwesten kommend eine ausgedehnte Gewitterfront, die mit Regenschauern, ungewöhnlich häufigen Blitzserien und zum Teil mit Wirbelstürmen in vielen Gegenden schwere Schäden verursacht hat.

BONN. Die deutsche Ärzteschaft warnte am Samstag in ihrem Pressedienst vor betrügerischem Heilmittelvertrieb durch Hausierer, die Arzneimittel anbieten, die den Anforderungen des Gesundheitswesens nicht entsprechen.

BERLIN. Mit Hilfe westdeutscher Städte ist der durch den Krieg stark mitgenommene Berliner Tiergarten nahezu völlig wieder instand gesetzt worden. 33 Städte haben insgesamt 346 862 junge Bäume und Sträucher für die Wiederaufforstung gespendet.

WIEN. Nach Berichten von der Tagung der internationalen Donaukommission in Galatz sind die Versuche Jugoslawiens, sich in der Verwaltung des Stroms einen größeren Einfluß zu verschaffen, bisher an dem geschlossenen Widerstand der Kominform-Staaten gescheitert. Seit 1948 wird die Donau-Kommission fast vollständig von der Sowjetunion beherrscht.

LONDON. Die englische Königinmutter Mary vollendete am Samstag das 84. Lebensjahr. Bis zum Mittag waren bereits 20 Wagenladungen mit Geschenken und Blumen am Marlborough House eingetroffen.

PARIS. Der amerikanische Botschafter in Moskau, Admiral Alan Kirk, traf am Samstagabend in Begleitung seiner Gattin mit einem amerikanischen Militärflugzeug in Paris ein. Nach einem vier- bis fünftägigen Aufenthalt in Paris will Kirk sich nach Den Haag begeben und anschließend in Frankfurt mit dem amerikanischen Hohen Kommissar Jon McCloy zusammentreffen.

WARSCHAU. Das polnische Parlament ratifizierte am Samstag den sowjetisch-polnischen Vertrag über einen gegenseitigen Gebietsaustausch zwischen Polen und der Sowjetunion. Durch den Austausch erhält Polen einen Grenzstreifen im Bezirk Drobobycz, der Ölquellen aufweisen soll. Der Sowjetunion fällt ein Teil der polnischen Provinz Lublin zu.

TOKIO. Einen nicht alltäglichen Abschluß buchten amerikanische Düsenjäger über dem Japanischen Meer. Ein amerikanisches Transportflugzeug, dessen Mannschaft auf dem Flug nach Korea wegen eines Motorschadens „ausgestiegen“ war, hatte seine Reise 300 km weit fortgesetzt und dabei sogar ein 3600 m hohes Gebirge überflogen, bis es von den Düsenjägern abgebrochen wurde.

NEW YORK. Die sowjetische UN-Delegation hat sich geweigert, der sowjetischen Regierung in Moskau die Entschleüßung der UN-Vollversammlung zu übermitteln, in der alle UN-Mitgliedstaaten aufgefordert werden, die Ausfuhr kriegswichtiger Güter in die Volksrepublik China zu unterbinden. Die Entschleüßung sei unrichtig und stehe im Gegensatz zu der UN-Charta.

WASHINGTON. Die USA gaben am vergangenen Wochenende bekannt, daß eine weitere Reihe von Versuchen mit Atomwaffen im mittleren Pazifik „erfolgreich abgeschlossen“ wurde. Bei den Versuchen wurden u. a. Experimente zur Entwicklung der Wasserstoffbombe unternommen.

Europäische Wiederaufwertung?

GENÈVE. Die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (ECE) hat eine sofortige und drastische Wiederaufwertung der europäischen Währungen im Verhältnis zum Dollar gefordert. Das sei das einzige, aber auch sicher wirksame Mittel gegen die fortschreitende Inflation. Die 30prozentige Abwertung der meisten europäischen Währungen im Jahre 1949 habe sich inzwischen als „übertrieben“ erwiesen. Außerdem habe die voreilige endgültige Festlegung des Austauschrates den spekulativen Kräften in die Hand gespielt. Die fließende Weltwirtschaftslage erfordere, daß die Währungen anpassungsfähig blieben. Auch die vorgeschlagene Wiederaufwertung müsse jederzeit wieder rückführbar sein.

Die vorgeschlagene Wiederaufwertung des Pfundes und der mitgegangenen europäischen Währungen gegenüber dem Dollar als gemeinsame Maßnahme werde die europäischen Importaufwendungen radikal senken, ohne ihren Export gefährden zu müssen. Da mit einem Absinken der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei, würde sich die inflationäre Preis-Lohn-Spirale weiter fortsetzen, wenn nicht jetzt eine Währungsneueordnung erfolge.

Ein Nachteil des Vorschlags sei die Verteuerung der europäischen Exporte nach Übersee. Diese werde jedoch nicht zu einem Verlust überseeischer Märkte an die Dollarländer führen, da die Vereinigten Staaten unter den gegenwärtigen Umständen ihr Exportvolumen nicht entsprechend vergrößern könnten. Hand in Hand mit einer Wiederaufwertung müßten allerdings verschärfte binnenwirtschaftliche Kontrollen gehen. Dies bedeute wesentlich höhere Steuern, schärfere Steuerstrafen, Preis- und Lohnkontrollen, Bewirtschaftung lebenswichtiger Bedarfsgüter und eine straff gelenkte Investitionspolitik.

Bankkredite weiter zurückgegangen

FRANKFURT. Der Abbau der kurzfristigen Bankkredite hat im April weitere Fortschritte gemacht. Er wird im Bericht der Bank Deutscher Länder auf etwa 460 Millionen DM geschätzt. Ende April dürfte das Volumen kurzfristiger Kredite der Banken noch etwa 12,5 Milliarden D-Mark betragen haben, was gegenüber Ende Januar eine Verminderung um etwa 0,6 Milliarden bedeutet.

Aufhebung der Kreditbeschränkungen

SIGMARINGEN. Die Fachvereinigung Textil-Großhandel in Württemberg-Hohenzollern forderte auf ihrer Jahres-Hauptversammlung in Sigmaringen die Aufhebung der Kreditrestriktionen, die angesichts der derzeitigen Wirtschaftslage keine Berechtigung mehr hätten.

Wieder lebhaftere Preisbewegungen

WIESBADEN. Nach der Schnellstatistik des Statistischen Amtes sind die Preise in der Woche vom 4.-11. Mai im Vergleich zur Vorwoche wieder in etwas lebhaftere Bewegung geraten. Bei den insgesamt 341 Preisangaben standen 42 Preis erhöhungen 26 Preisrückgängen gegenüber. U. a. wurden für Getreideerzeugnisse noch immer Preis erhöhungen gemeldet — stärkste Erhöhung 1,7 Prozent bei Nudeln.

Zwei Millionen für „schwarze“ Kohle

BADEN-BADEN. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes der deutschen Textilveredelungsindustrie e. V., Frankfurt, erklärte auf der Jahreshauptversammlung des Verbandes in Baden-Baden, die westdeutsche Textilindustrie bezahle monatlich insgesamt 2 Millionen DM an Überpreisen für schwarze Kohle. Dadurch sei der Anteil der Kohlen an den Betriebskosten von normalerweise 8 Prozent auf 14 Prozent gestiegen. Bei weiterem Andauern der geringen nur noch 40 Prozent des Bedarfs deckenden Kohlenzufuhren sei mit Kurzarbeit, Verlängerung der Lieferfristen und anderen unangenehmen Folgen zu rechnen.

Wenig Aussicht auf Papier Sonderquote

FRANKFURT. Generaldirektor Schmid von der Zellstofffabrik Waldhof berichtete nach seiner Rückkehr aus den USA, daß Italien, Frankreich, England und die Bundesrepublik dringende zusätzliche Mengen Zeitungspapier angefordert hätten. Er selbst habe auf die besondere Bedeutung des Zeitungswesens im Bundesgebiet im Hinblick auf die Nachbarschaft zum totalitären Osten hingewiesen. Die Papiererzeugung der Welt sei jedoch für 1951 und für einen Teil des Jahres 1952 größtenteils schon verkauft, eine Sonderzuteilung werde vorläufig nicht beschlossen werden.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

Alle Rechte Verlagshaus Kautlingen

„Sie wollte Dein geringes Interesse für Deinen Sohn nicht unnötig strapazieren.“
„Sehr rücksichtsvoll. Wenn Du hungrig bist, kann ich etwas Toast rösten. Eine Kuchenreserve gibt es nicht.“
„Danke, ich habe im Speisewagen ausbezahlt gegessen. Bist Du noch immer Strohwitwe, Andrea?“
„Nicht mehr lange.“
„Dann rate ich Dir, die Galgenfrist noch zu genießen, oder liebt ihr Euch noch immer?“
„Ulricke, sei nicht so zynisch.“
„Ich war Deine gelehrige Schülerin, mein Lieber —“
„Und übertriffst Deinen Lehrmeister bei weitem. Zum Zynismus gehört eine natürliche Begabung, und Du hast sie zweifellos.“
Ulricke lachte.
„Was treibst Du so den ganzen Tag, Andrea?“
„Ich arbeite.“
„Gott, die paar Zimmer! Du wirst doch nicht den ganzen Tag putzen!“
Im Gegenteil, ich bin im Esplanade als Hotelsekretärin engagiert.“
„Tüchtig! Da hat Dich wohl Will placiert?“
„Ganz recht.“
„Wer hatte da nun eigentlich Sehnsucht nach wem? Du brauchst mir nicht zu antworten, wenn es Dir unbequem ist.“
„Sehnsucht war hier nicht im Spiel“, wehrte sich Andrea steif.
„Nicht einmal? Kinder, Ihr seid fad. Du könntest uns einmal Cocktail mixen. Will.“
„Syamken kam der Aufforderung zwar ohne weiteres nach, aber seine Miene war gereizt.

„Wie lange bleibst Du?“ fragte er brutal, als er seiner Frau das Glas hinüberreichte.
„Ein, zwei Tage, ich hoffe, Du wirst es ohne Folgen überleben.“
„Mich müßt ihr jetzt entschuldigen, es ist höchste Zeit“, unterbrach Andrea aufstehend das gepfefferte Geplänkel. Es war ihr weiß Gott lieb, einen Grund zum Aufbruch zu haben.
„Bleib doch noch ein bißchen! Wenn Du gehst, haben Will und ich doch sofort Streit.“
„Überschrift: Die harmonische Ehe.“
„Ich kann wirklich nicht bleiben, der Dienst ruft.“
„Dann allerdings. Adieu, meine Liebe! So long!“
Syamken brachte Andrea bis ans Gartentor.
„Entschuldige, Kind“, sagte er melancholisch.
Sie drückte ihm wortlos die Hand. Er tat ihr leid. Als sie noch einmal den Kopf wandte, stand er noch immer an der Pforte und schaute ihr nach.
„Der arme Kerl! Jetzt ist ihm für ein paar Tage auch noch sein Heim verleidet!“ dachte sie mitleidig. „Diese eiskalte Person! Sie wirkt wie ein Kühlstrahl, jedes Gefühl sinkt in ihrer Gegenwart sofort unter den Nullpunkt. Wie hatte Will, der Erfahrene, nur auf diese Frau hereinfallen können! Eine solche Instinktslosigkeit hätte ich ihm wirklich nicht zugezogen. Hier wäre eine Scheidung wirklich eine Wohltat.“
Andrea war ein guter Temperamentenleiter. Sie hätte jetzt noch stundenlang unter der Depression dieser Begegnung gestanden, wenn das kleine magische Papier in ihrer Tasche nicht gewesen wäre. So aber war es, als ginge von ihm ein sanftes Glühen aus, das über den Bügel der Tasche in ihren Körper drang und das unangenehme Frösteln der letzten halben Stunde vertrieb. „Mein süßes, kleines

Mädchen!“ hatte Niels geschrieben. Mehr brauchte sie eigentlich nicht zu wissen, in diesen Worten lag alles, denn bei ihm hatte jedes sein volles Gewicht. Niels war kein Phrasendrescher. Dies war sein erster Kosename für sie gewesen, sparsam gebraucht und nur in den glühenden Stunden der Liebe. Daß er jetzt diese Zärtlichkeit auf den Brief übertrug, sagte ihr mehr, als tausend Liebeschwüre es vermocht hätten. Es ließ in die gewöhnliche Sprache übersetzt: Du bist für mich die gleiche, die Du immer warst, die Eine, die Einzige. Keine Dunkelheit könnte mich hindern, Dich zu finden, kein Mißverständnis könnte vor meiner Liebe bestehen bleiben. Du bist ein Teil meines Lebens, ein unverlierbarer, kostbarer Teil. Du bist mein kleines Mädchen.
Während Andrea die Aneide ihres Briefes auf diese beglückende Weise übersetzte, sang sie ganz leise vor sich hin. Sie befand sich in einem Zustand innerer Schwerelosigkeit, als sei sie berauscht, Himmel und Erde verschmolzen in einem ganz zarten, ganz innigen Gefühl der Seligkeit. Sie sah nicht mehr den neblig nassen Tag, das Gedränge der Menschen in der überfüllten Bahn, der unangenehme Geruch nasser Überkleider störte sie nicht. Das Heute zählte nicht; nachdem das Gestrern mit seinen tatsächlichen und eingebildeten Bitterkeiten versunken war, gab es nur das Morgen.
Sie hatte ihren improvisierten Urlaub reichlich ausgenutzt, und auf dem Grunde ihres inneren Jubels fühlte sie die nagende Mshnung des Gewissens. Sie erschrak doppelt, als sie sah, daß Stumpf persönlich sie vertrete hatte, aber nach einem prüfenden Blick in das durch keinen äußeren Anlaß zu dämpfende Strahlen ihrer Augen empfing er sie freundlich.
„Einen schönen Nachmittag gehabt?“
„Ja, ich danke Ihnen, Herr Stumpf, daß Sie mich vertreten haben.“

„Schon gut, Es war nicht viel los. Die beiden Damen von Nr. 21 reisen morgen früh um sechs Uhr, die Rechnung muß heute abend fertig gemacht werden. Herr Merlin erwartet telegraphisch Geld, zweitausend Mark, Absender Wilm & Mewes, Düsseldorf, Shadowstraße 22. Hier ist eine von ihm unterzeichnete Bescheinigung, daß das Geld auf seine Verantwortung hin dem Sekretariat ausgehändigt werden soll. Unterschreiben Sie für ihn und überlassen Sie dem Postbeamten die Bescheinigung. Klappst das nicht, so können Sie Herrn Merlin morgen früh den Betrag gegen Quittung aus der Hotelkasse auszahlen, er braucht sie. Bedenken bestehen nicht, wir kennen ihn seit vielen Jahren. Das wäre alles.“
„Gut, Herr Stumpf.“
„Was macht Syamken?“
„Seine Frau ist soeben angekommen.“
„O weh!“ Der Direktor machte ein Gesicht, wie wenn er auf eine bittere Mandel gebissen hätte. „Das wird ein fröhliches Wochenende.“
„Herr Stumpf, Sie kennen Syamken doch schon lange?“
„Annähernd zehn Jahre, warum?“
„Ich begreife nicht, daß sich die beiden nicht scheiden lassen.“
„Ja, das ist auch schwer verständlich, aber irgendwie treiben sie doch immer wieder zusammen.“
„Glauben Sie das? Will schien durchaus mißgestimmt über ihr Auftauchen.“
„Warten wir ab — bis — die Nacht vorüber ist.“
„Ich verstehe nicht“, stotterte Andrea betreten, „die beiden stehen wie Katze und Hund, jedes Wort hat eine verborgene Spitze.“
„Trotzdem, in einem gewissen Punkt finden sie sich immer wieder zusammen.“
Andrea schüttelte sich vor Abscheu.
„Aber das ist geradezu unmoralisch.“
„Vergessen Sie nicht, daß die beiden rechtmäßig verheiratet sind.“

(Fortsetzung folgt)

SportWoche

7. Jahrgang

MONTAG, 28. MAI 1951

Nummer 81

Neues in Kürze

Der bisher fast unbekannt New Yorker Negro-Boxer James Carter eroberte sich am Freitagabend durch einwandfreien technischen Ko-Sieg in der 14. Runde über den bisherigen Titelhalter Ike Williams die Boxweltmeisterschaft im Leichtgewicht.

Stuttgart-Feuerbach gewann in Neuhäuser-Schwelz einen Leichtathletik-Dreistädte-Kampf gegen Zürich und Schaffhausen mit 33:88:61 Punkten.

Die nationalen Tennismeisterschaften von Deutschland finden vom 1.-16. Juli in Essen auf der Anlage von Etuf Essen statt. Die Vorverlegung wurde durch den Kölner Davis-Pokalkampf Deutschland-Belgien notwendig.

Mit dem Sitz in Stuttgart wurde von den drei deutschen Wintersportverbänden, Deutscher Ski-Verband, Deutscher Bob-Verband und Deutscher Eislauf-Verband, ein „Deutscher Wintersportverband“ gegründet.

Durch einen 1:0-Erfolg über den Titelverteidiger Uhlenhorst-Mühlheim sicherte sich der HC Rastfeld-Dulshagen die Deutsche Hockeymeisterschaft der Herren.

Der Turn- und Sportverein Ebingen wird am 3. u. 5. in Ebingen ein landesweites Faustballturnier durchführen. Meldungen sind für die Klassen Männer, Alterkl. I, II und Jugend bis spätestens 28. 5. 51 an Spielwart Eugen Maas, Ebingen, Biltzergasse 29 zu richten. Die Meldeböhr beträgt je Mannschaft 1 DM.

Bei der Automobil-Sternfahrt nach Wiesbaden siegte in der Klasse A Heinz Schnellhaas aus Lichtenfels/Odenwald, der auf Porsche in Paris gestartet war. In der Klasse B war G. Frankenberg aus Stuttgart erster. In der Klasse C siegte Kitzel Hallwachs, Bensheim, auf Volkswagen.

Die französischen Herren errangen in Stockholm in hervorragender Manier mit Siegen über Italien, Schweden und Dänemark die Weltmeisterschaft im Degenfechten. Beim Degenfechten wurde der Finne Iinari Vartiia von Weltmeister Mogens Löchow, Dänemark, durch einen Stich in die Achselhöhle getötet.

Alle Maschinen liefen wie Uhrwerke

40 000 auf der Solitude / Die geforderten Durchschnitte bei weitem überboten
Von unserem nach Stuttgart entsandten h. b.-Redaktionsmitglied

Solitude! Das ist ein Begriff für jeden, selbst wenn er sich nur am Rande für den Motorsport interessiert. Fünfmal jagten sich seit 1935 die Solo- und Seltenwagenmaschinen sowie die Rennwagen auf dem 11,5 km langen Kurs durch die Wälder, über Steigungen und durch gefährliche Kurven, die höchstes fahrerisches Können verlangen. Diesmal war es keine verwegene Jagd nach Spitzengeschwindigkeiten, sondern 136 Fahrer starteten am Sonntagmorgen um 9 Uhr am nebelverhangenen Giesmeck zur „ADAC-8-Stundenfahrt“, die härteste Anforderung an Fahrer und Maschinen stellte. Annähernd 40 000 Motorradfreunde (meist waren sie, dick in Leder verpackt selbst auf dem Motorrad zur Solitude gekommen um sich davon zu überzeugen, was „ihre“ Maschinen wirklich zu leisten vermögen) waren Zeugen der Prüfungsfahrt, die, das kann man mit Fug und Recht behaupten, zu einem glänzenden Erfolg wurde. Alle deutschen Fabrikate waren vertreten, angefangen von den Fahrrädern mit Kleinmotor (18 ccm hatten diese „Hilfsmotörchen“, ohne elektrische Zündung verbrauchten sie mit ihrem dieseltartigen Motor in 8 Stunden nur 3 Liter Benzol) über die Hilfsmotöräder mit Pedalen, den 125ern Vespa, prächtig gesteuert von der einzigen Frauenmannschaft den 3 Thourais, den mittleren Rädern bis zu den „Großen“, von denen natürlich die BMW-Mannschaft mit „Schorsch“ Meier, Sellmann und Zeller das meiste Interesse fanden. Allerdings durfte man nicht übersehen, daß deren 500-ccm-Maschinen es relativ am leichtesten hatten, die 8stündige Belastung durchzustehen.

Alle Maschinen liefen wie die Uhrwerke. Und obwohl die „Schönwetterzeiten“ verlangt wur-

den, sind in den einzelnen Klassen Durchschnitte von 23,2 bis 91,6 km/Std. (geforderte Minima: 19 bis 81 km/Std.) erzielt worden. Ganz besonders beachtenswert die Leistung der Kleinen, zumal, wenn man bedenkt, daß durch den Nieselregen die kurvenreiche Strecke schwer zu fahren war. Erfreulich auch, daß kaum Stürze zu verzeichnen waren, obwohl sich über 130 Fahrzeuge gleichzeitig auf der Strecke befanden.

In den einzelnen Klassen wurden die Fahrer einzeln und als Mannschaft gewertet. Bei Redaktionschluß lagen die offiziellen Endergebnisse, deren Ausrechnung recht langweilig ist, noch nicht vor.

Fangio siegt in Bern

Achtungserfolge von Baltisberger

Wieder einmal konnte der Argentinier Fangio seinen bewährten Alfa Romeo zu einem Siege führen. Vor den Italienern Taruffi auf Ferrari und Farina auf Alfa Romeo ging er nach wegerner Jagd als Erster durchs Ziel und holte sich den „Großen Preis der Schweiz“.

Bei den Motorrädern gab es die erwarteten Siege der Italiener und Engländer. Einen schönen Achtungserfolg errang der Reutlinger Baltisberger, der sowohl bei der 350-ccm-Klasse auf seiner AJS sowie bei der 500-ccm-Klasse, diesmal auf Norton, noch den 7. Platz belegen konnte.

Drei Südwürttemberger steigen ab

Laupheim hat das Schicksal doch noch ereilt / Schwenningen auf drittem Platz

(Eigene Berichte)

SpVgg Trossingen — SV Olympia Laupheim 1:0 (0:0). Beide Mannschaften spielten um den Erhalt in der obersten Amateurliga. Diese Tatsache drückte dem Spiel seinen Stempel auf. Ein in der 10. Minute erzielter Tor der Platzherren wurde wegen angeblichen Abseits nicht anerkannt. Die Abseitsfalle der Laupheimer verhinderte in der ersten Spielhälfte Erfolge der Gastgeber. Im zweiten Spielschnitt setzte sich das größere Stehvermögen der Trossinger durch.

VfR Schwenningen — FV Kornwestheim 2:2 (2:2). Die Uhrenstädter, die schon nach 5 Minuten durch 2 Tore von Richter mit 2:0 in Führung lagen, unterschätzten offensichtlich ihren Gegner der durch eifrigen Einsatz bis zum Pausepfeiff gleichziehen konnte. Nach dem Seitenwechsel spielten die Gastgeber ihren Gegner glatt an die Wand und erzielten in regelmäßigen Abständen noch 6 Tore durch Haller (3), Richter (2) und Schimmelpfennig.

FC Taiflingen — SV Weingarten 1:1 (1:1). In diesem Spiel zweier Mannschaften, die bereits dem Abstieg verfallen waren, ging es um nichts mehr. Dieser Tatsache paßte sich das Niveau des Spieles merklich an. Die beiden Stürmerreihen übertrafen sich an Unproduktivität und vergaben bis auf eine jede sich bietende Gelegenheit. Der unentschiedene Ausgang entspricht dem Spielverlauf.

Am Bodensee schloß der VfB Friedrichshafen seine Punktspiele mit einem 4:4-Unentschieden gegen den FC Eisingen ab. Bis zur 53. Minute führten die Gastgeber mit 4:1, dann holte Eisingen Tor für Tor auf.

SC Schwenningen steigt auf

Sportfreunde Schwendi — Sportklub Schwenningen 0:3 (0:3). Die erste Aufstiegsentscheidung in der Württembergischen Amateurliga ist gestern im Spiel der beiden Gruppenmeister Südwürttembergs gefallen. Der SC Schwenningen, der sich noch am vergangenen Sonntag mit einem knappen 1:1-Unentschieden gegen Schwendi begnügen mußte, besann sich heute auf sein wirkliches Können und war in Oberwachen während beider Spielhälften die klar überlegene Elf.

Finale: Kaiserslautern — Nürnberg?

Schalke erster Sieg wirft Fürth zurück / „Preußen“ in Hamburg deklassiert

Nach den Ergebnissen des ersten Spieltages der Rückrunde bei den Rundenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft scheint sich alles auf ein Endspiel Kaiserslautern gegen Nürnberg zuzuspitzen! Als einzig ungeschlagene Mannschaft führt die Walter-Elf in der Gruppe I mit 71 Punkten. Fürth, das in Gelsenkirchen gegen Schalke 04 1:2 unterlag, liegt mit 4:4 Punkten auf dem zweiten Platz. Schalke konnte sich durch seinen ersten Sieg sogar noch vor St. Pauli schieben. Auch in der Gruppe II gibt es einen klaren Spitzenreiter: Altmeyer Nürnberg. Dagegen fiel Preußen Münster durch eine satte 1:5-Niederlage in Hamburg witterregens nur zur Hälfte besetzt. Die beiden Mannschaften hatten mit dem glatten und schweren Boden zu kämpfen. Der ohne Otmar Walter antretende Südwestmeister stellte den kampffreudigeren und technisch besseren Sturm, während die Fünferreihe der Hamburger mitunter recht harmlos wirkte. Bester Mannschaftsteil der Norddeutschen war die Läuferreihe. Auch Schöbeck lieferte eine hervorragende Partie im Tor der Paulaner. Bereits nach 15 Minuten führte eine von Basler eingeleitete Kombination durch Eckel zum 1:0. In der 31. Minute war es wiederum Eckel, der einen von Volz getretenen Eckball zum 2:0 verwandelte. Verschiedene weitere Torchancen machte Schöbeck in feiner Manier zunichte.

Die Norddeutschen schienen nach der Pause zu resignieren, während Fritz Walter aus dem Mittelfeld heraus seinen Sturm geschickt ankurbelte. Der recht spät einsetzende Endspurt der Gäste vermochte an dem Resultat nichts mehr zu ändern.

Hamburger SV — Preußen Münster 5:1 (1:0)

Trotz des hohen Sieges konnte der HSV nicht restlos überzeugen. Der Sturm überbot sich während der 90 Minuten am Auslassen von Torchancen. Sehr hoffnungsvoll begann der HSV. Seine Stürmer schossen aus jeder Lage aus Münster-Tor. Bald war dieses Strohfeuer aber erloschen und man verlor sich in übertriebenen Kombinationen im gegnerischen Strafraum. Erst in der 39. Minute kam, ein Freistoß von Adamkiewicz zu Krüger, der hoch vor das Preußen-Tor flanke. Torwart Mierzowski wurde von Witkowski mit dem Leder über die Torlinie gedrückt. Nach dem Seitenwechsel boten sich den Münsteranern einige großartige Ausgleichschancen. Geritzen nahm einen vom Gegenfüßel zugefunkteten Ball auf und schoß in der 49. Minute unhalbar flach zum 1:1 ein. Dann kam der HSV immer besser ins Spiel und wurde Mitte der Halbzeit drückend überlegen.

Schalke 04 — Spvgg Fürth 2:1 (1:0)

Schalke 04 und die Spvgg Fürth lieferten sich vor 40 000 Zuschauern eine kampfbetonte Partie, die die „Knappen“ auf Grund des größeren Stehvermögens schließlich glücklich, jedoch nicht unverdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Der westdeutsche Meister war gezwungen, wieder den Nationalspieler Berni Klodt zu ersetzen. Die erste Hälfte sah die Gäste leicht in Vorteil. Ihre Angriffe verliefen jedoch ergebnislos, da Schalke Mittelläufer Matzkowski den Fürther Mittelstürmer Horst Schade nicht aus den Augen ließ. Als Knoll in der 42. Minute den Schalke Mallinowski foullte, entschied Burmeister auf Elfmeter, den Matzkowski sicher verwandelte.

Nach dem Wechsel stürmten die Bayern zunächst kraftvoll. Schade, Appas und Nöth versuchten ihr Heil in Fernschüssen, die Torwart Kersting aber auf dem Posten fanden. In der 72. Minute kam Fürth durch Foulelfmeter zum Gleichstand. Die Schlussphase des rissigen und dramatischen Spiels sah Schalke wieder im Angriff. Sieben Minuten vor Schluß gelang Kleina dann aus einem Gedränge das Siegestor. Beim Sieger überragten Matzkowski und Eppenhoff, bei Fürth Göttinger, Knoll, Hoffmann und Appis.

Spiele und Tabellen

Länderspiel: Österreich—Schottland 4:0

Deutsche Fußballmeisterschaft; Gruppe I: 1. FC Kaiserslautern — FC St. Pauli 2:0; Schalke 04 gegen SpVgg Fürth 2:1. Gruppe II: 1. FC Nürnberg gegen Tennis Borussia 3:1; Hamburger SV — Preußen Münster 5:1.

Gruppe I:

1. FC Kaiserslautern	4	3	1	0	8:4	7:1
Spvgg Fürth	4	1	2	1	7:5	4:4
Schalke 04	4	1	1	2	3:4	3:5
FC St. Pauli	4	1	0	3	8:11	2:6

Gruppe II:

1. FC Nürnberg	4	3	0	1	9:6	6:2
Hamburger SV	4	2	0	2	10:8	4:4
Preußen Münster	4	2	0	2	8:10	4:4
Tennis-Bor. Berlin	4	1	0	3	8:11	2:6

Aufstiegsreihe zur II. Liga Süd: VfL Neustadt gegen Aalen 1:1; ASV Feudenheim — Olympia Lampertheim 2:0.

ASV Feudenheim	2	1	1	0	2:0	2:1
VfL Neustadt	2	1	1	0	4:3	3:1
VfR Aalen	2	0	2	0	1:1	2:2
Olympia Lampertheim	2	0	2	2	2:3	0:4

Rhein-Main-Saar-Pokal: Samstag: FK Firmasens gegen VfR Mannheim 2:1. Sonntag: TuS Neuenhof gegen SV 98 Darmstadt 4:2; SV Wiesbaden — Phönix Ludwigshafen ausgef.; SC Arheilgen — Tura Ludwigshafen 0:0.

Freundschaftsspiele: Freiburger FC — FC Singen 2:2; Hessen Kassel — VfB Stuttgart 4:2; SSV Reutlingen — Wacker München 1:2; Gucu Ankara gegen VfB Mühlberg 2:1; Norddeutsche Jugendauswahl — Englische Jugendauswahl 2:2.

1. Amateurliga Württemberg: Normannia Gmünd gegen SpVgg Feuerbach 2:1; VfB Friedrichshafen gegen FC Eisingen 4:4; VfL Schwenningen — FV Kornwestheim 2:2; FC Taiflingen — SV Weingarten 1:1; SpVgg Trossingen — Olympia Laupheim 1:0.

VfR Aalen	24	22	5	7	87:32	49:19
VfL Sindelfingen	24	19	9	6	89:39	47:21
VfL Schwenningen	24	18	4	12	81:50	40:28
FC Eisingen	22	16	7	9	92:57	39:25
SC Stuttgart	24	13	8	13	81:43	35:29
FC Eisingen	24	17	7	9	64:33	35:28
VfL Kirchheim	24	15	8	13	77:80	36:32
Spfr Stuttgart	24	15	8	13	63:58	36:32
SG Untertürkheim	22	15	5	13	58:50	35:31
SG Friedrichshafen	24	12	8	14	68:63	32:36
FV Zuffenhausen	22	11	7	15	39:58	29:37
SV Trossingen	22	12	8	16	45:87	25:37
Spvgg Feuerbach	24	11	7	16	52:73	29:39
Normannia Gmünd	24	9	10	15	49:85	30:40
Olympia Laupheim	24	10	7	15	41:80	27:41
FV Kornwestheim	24	9	8	17	62:82	36:42
SV Taiflingen	22	5	14	14	48:77	24:42
Spfr Weingarten	24	10	2	22	63:89	32:46

Aufstiegsreihe zur 1. Amateurliga Württemberg: VfR Heilbronn — SSV Ulm 3:1; Schwendi — SV Schwenningen 0:2.

2. Amateurliga, Gruppe Nord: Pfullingen — Hechingen 2:1; Balingen — Mössingen 3:1; Truchtlafingen — Eningen 4:4.

Schwenningen	28	21	1	6	85:30	42:13
Tuttlingen	28	19	3	6	87:37	41:15
Gosheim	27	13	7	7	81:37	32:21
Metzingen	27	10	11	6	44:40	31:23
Schramberg	27	13	4	10	56:41	30:24
Balingen	28	12	3	11	45:52	29:27
Mössingen	28	9	9	10	64:62	27:29
Pfullingen	28	11	8	11	56:65	28:28
Spaichingen	27	11	4	12	56:75	35:29
Hechingen	28	10	4	14	51:64	24:32
Truchtlafingen	27	9	12	11	41:84	24:30
Hottweil	28	10	4	14	56:66	24:32

Aufstiegsreihe zur 2. Amateurliga: Duffingen gegen Sulgen 2:3; Horb — Frommern verlegt; Ochsenhausen — Waldsee 1:1.

Um die Jugendgruppenmeisterschaft Süd: Friedrichshafen — Munderkingen 4:0.

Handball

Deutsche Handballmeisterschaft: FA Göppingen gegen VfL Gummersbach 11:6.

Aufstiegsreihe Südwürttemberg, Landesliga: Wangen — Schwenningen 9:18; Neuhausen — Ebingen 9:11.

Kleeblatt Kempa bringt Glück

Göppinger Sieg in der „Deutschen“

Im ersten Gruppenspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft gewann am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Altenstadt bei Geislingen der Süddeutsche Meister Frischau Göppingen gegen den Westzweiten VfL Gummersbach mit 11:6 (6:4) Toren. — Gummersbach hatte nach sieben Minuten schon mit 4:1 geführt, fiel dann aber auseinander. Bester Spieler auf dem Feld war der Göppinger Nationalspieler Bernhard Kempa, der sechs Treffer erzielte. Sein Bruder Achim schoß zwei Tore und der dritte Bruder Gerhard Kempa war als Mittelläufer der überragende Abwehrspieler.

„Frischau“ in der „Höhle des Löwen“

Der Spielplan der Handball-Meisterschaft

Die in der Ausscheidungsrunde vom 28. Mai siegreich gebliebenen acht Mannschaften bestreiten die weiteren Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft in zwei Gruppen (je vier Vereine) in einfacher Runde mit den Spieltagen 2., 10. und 17. Juni. Die beiden Gruppensieger sind teilnahmeberechtigt am Endspiel um den Meistertitel am 2. Juli. Die Besetzung der beiden Gruppen wurde wie folgt vorgenommen: Gruppe I: RSV Mülheim/Ruhr, TV Hassee-Winterbeck, VfL Spvgg Mülheim/Ruhr, SG Haslloch; Gruppe II: Polizei Hamburg, Frisch-Auf Göppingen, Polizei Kiel, VfL Gummersbach.

Die Gruppe I mit den deutschen Meistermannschaften RSV Mülheim/Ruhr (1947 und 1949) und TV Hassee-Winterbeck Kiel (1948 und 1950) am stärksten besetzt. In der Gruppe II ist Polizei Hamburg der erklärte Favorit. Ob die „Kempa-Elf“ von Göppingen die Polizisten aus dem Sattel heben kann? Die Gruppenspiele werden auf neutralen Plätzen ausgetragen. Dabei haben die Göppinger das Glück, zweimal im eigenen Land spielen zu dürfen, andererseits müssen sie aber in der „Höhle des Löwen“ antreten.

Vorschlag: Sportkongress der europäischen Jugend

Ritter v. Halt skizziert in Stuttgart das West-Ost-Sportproblem

Nach vier Tagen wurde am Sonntag in Stuttgart der Internationale Sportkongress beendet. In seinem Schlußwort schlug Dr. Karl Diem vor, den nächsten Kongress für die europäischen Jugend zu veranstalten. Dem hält es für notwendig, die Jugend „aus der Niederung des Materialismus“ herauszuführen und den Stadionbesucher für den aktiven Sport zu gewinnen. Auch sprach er sich gegen die Einrichtung des Sportfotos aus.

Der Präsident des deutschen Sportbundes, Daume, behandelte die Frage der Zusammenarbeit mit dem deutschen Sport in der Sowjetzone. Eine Entscheidung könne hierin nur von einem Gremium gefällt werden, das sich aus der Gesamtheit des deutschen Sports zusammensetzt. Die Gespräche zwischen ost- und westdeutschen NOK-Mitgliedern im Verlauf der letzten Monate wurden von Ritter v. Halt skizziert. Sein Ziel, daß Deutschland eine gemeinsame Mannschaft nach Helsinki und nach Oslo entsenden müsse, sei erreicht worden. Die Durchführung liege nun in den Händen der Fachverbände.

Der DSB und das NOK der Bundesrepublik beschlossen während der Tagung in Stuttgart,

mit sofortiger Wirkung den Sportverkehr mit der Sowjetzone in jedem Einzelfall von der besonderen Genehmigung des zuständigen Fachverbandes abhängig zu machen. Damit soll die Gewähr dafür geschaffen werden, daß der Sportverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik sich auf der Grundlage der Lausanner Beschlüsse vollzieht. Danach soll künftig im Sport der Sowjetzone jede politische Beeinflussung unterbleiben.

Der Deutsche Sportbund beschloß einstimmig für alle seine Mitglieder, an den bevorstehenden kommunistischen Weltjugendspielen in Berlin nicht teilzunehmen.

Deutsche turnten außer Konkurrenz

Der bereits am Donnerstag von der Schweiz gewonnene internationale Mehrländerkampf der Turner in Florenz hatte am Freitag noch ein „Nachspiel“. Die erst am Donnerstag eingetroffenen deutschen Teilnehmer bestanden darauf, ihr Können am Freitag doch noch zu zeigen, und ließen ihre Übungen von einem schnell gebildeten Kampfrichter bewerten, ohne daß allerdings die Resultate bekanntgegeben wurden.

Doch nicht international

Tübinger Rudersiege in Stuttgart

(Eigener Bericht)

Die wohl vorbereitete Internationale Ruderegatta wurde durch das schlechte Wetter, das Fernbleiben der Jugoslawen und Ostberliner sowie durch die manchmal recht langsame Abwicklung der einzelnen Rennen etwas um den Publikumerfolg gebracht. Die Ruderer gaben ihr Bestes. Für sie war die Regatta, ob Sieger oder Besiegte, ein Erfolg.

Die wichtigsten Ergebnisse der Stuttgarter Regatta: 2. Jungmann-Vierer: Tübinger Ruderverein. Senior-Achter: Flörsheim-Rüsselsheim. Junior-Achter: Mannheimer RG Baden. 2. Senior-Vierer: Ruderklub Nürtingen. 1. Jungmann-Vierer: Tübinger Ruderverein. 1. Senior-Vierer: RV Gelsenkirchen. Jungmann-Einer: Linzer Ruderverein. Senior-Zweier o. St.: RV Gelsenkirchen. Senior-Einer: 1. Linzer RV (O. M. 1950). Kurzstrecken-Einer: 1. Heidelberger RC. Kurzstrecken-Jungmann-Vierer: Tübinger Ruderverein. AH-Einer: 1. Flörsheim-Rüsselsheim (Schäfer, Olympiasieger 1936). 1. Senior-Achter: Flörsheim-Rüsselsheim (D. M. 1947—49).

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block

Schalke 04 — Spvgg Fürth	2:1	1
1. FC Kaiserslautern — FC St. Pauli	2:0	1
Hamburger SV — Preußen Münster	5:1	1
1. FC Nürnberg — Tennis-Borussia Berlin	3:1	1
Osterreich — Schottland	4:0	1
Spvgg Erkenschwick — Borussia Dortmund	5:3	1
FK Firmasens — Viktoria Mannheim	3:1	1
Schwarz-Weiß Essen — Alemannia Aachen	1:4	2
SSV Wuppertal — Rot-Weiß Oberhausen	1:3	2
TuS Neuenhof — Darmstadt 98	4:2	1
SV Wiesbaden — Phönix Ludwigshafen	ausgef.	
Werder Bremen — Rot-Weiß Essen	1:4	2
Hessen Kassel — VfB Stuttgart	4:2	1
Rheinland-Pfalz: 1 1 1 1 2 2 ausgef. 1 ausgef. 2 1 1		
Bayern: 1 1 1 1 2 2 ung. ausgef. 1 1 2 1 ung. 1		
„Die Internationale Zehn“: 1 1 1 1 2 ung. 0 0 2 0 1		
Nord-Block: 1 1 1 1 ausgef. 2 ausgef. 2 2 1 1 1		

Neon und Moscheen — Cadillacs und Kamele

Kairo — die lauteste und faszinierendste Stadt der Erde / Moderner Orient / Von Jan Marduy

Selbst Hamlet, der doch eine recht gute Vorstellung von allem hatte, was so zwischen Himmel und Erde vor sich geht, hätte wahrscheinlich ein bißchen fassungslos vor dem Phänomen Kairo gestanden. Es ist sicherlich die lauteste, verwirrendste und gleichzeitig auch faszinierendste Stadt der Erde.

Nirgendwo, nicht einmal in Rom oder Athen, vermischen sich Gestern, Heute und Morgen auf so erstaunliche Weise wie hier. Kamele und Cadillacs schwanken angriffslos durch die Straßen, die Fabrikläre überläßt die Klänge der singenden Statue des Memnon und die Sphinx starrt nach ihrer langen Wacht im Dunkel der Wüste jetzt hinüber zu dem Neonstraßen Kairo, dessen bunte Lichtflut in den südlichen Himmel emporlodert.

Ich war noch keine Stunde in der Stadt, als ich auch schon einen Dieselpresser eine Reihe Kamele auf einer Eisenbrücke überholen sah, unter der Regatta-Achter und Rennboote hin- und herschossen, zwischen Felken und Dahabijas, die schon Tausende von Jahren vor der Geburt des Cheops auf dem Nil kreuzten.

Das Kaleidoskop von Kairo

Abends, wenn die Sonne wie eine flammende Kugel aus Gold hinter dem flachen Horizont versinkt und die endlose Wüste näher an die glitzernde Stadt herankriecht, ist der geheimnisvolle Strom, auf dessen Fluten einst Kleopatras prächtiges Boot brannte, mit hellroten, smaragdnen und purpurnen Lichtern besetzt, die Lichtreklamen glitzern grell zwischen Moscheen und Minaretten und der einsame Beduine weit draußen in dem silbernen Mysterium der Nacht hinter den Moqattabergen hört noch den brausenden Lärm der Stadt.

Keine Taxitrinkgelder

Es wimmelt in Kairo von riesigen, blitzenden Autos und alle sind mit dröhnenden Hörnern ausgestattet, die ohne Unterlaß von früh bis spät in Betrieb sind. Selbst die Taxis sind stromlinienförmige Studebaker und Buicks, und so erstaunlich es ist, in diesem Lande des Bakschisch, die Taxifahrer vom Ufer des Nils sind die einzigen ihrer Zunft in der ganzen Welt, die keine Trinkgelder nehmen.

Dafür fahren sie um so wilder. Das Kreischen ihrer Bremsen, das Schmettern ihrer Klaxons und die Trillerpfeifen der Polizisten verbunden mit den Rufen der fliegenden Händler, den würzigen Gerüchen und den malerischen Menschenmassen und Tieren verleihen einem das unheimliche Gefühl, daß man sich mitten in eine ungeheure Massenszene für einen Hollywoodfilm von Cecil B. de Mille verirrt hat, mit Geräuschkulisse von Honneger und Farben von Walt Disney.

Alles dieses soll nun keineswegs heißen, daß Kairo eine Stadt ist, der man, wenn möglich, aus dem Wege gehen sollte. Im Gegenteil, es ist eine der lebendigsten und erregendsten Städte, die ich bisher in meinem Leben besucht habe. Bei allem Lärm und Lichterger-

wirr ist es eine zauberhaft schöne und interessante Stadt, und die Gastfreundschaft der Ägypter ist so überwältigend, daß ich vom ersten Tage meiner Ankunft an Isis und Osiris gedankt habe, daß sie wenigstens Abstinenzler sind.

In den ersten beiden Tagen in Kairo erlebte ich mehr als in zwei Jahren zu Hause. Innerhalb sechs Stunden hatte ich König Faruk einen Höflichkeitsbesuch abgestattet und eine Schale herrlichen, aber unglücklich süßen und klebrigen Kaffees mit dem Wirtschaftsminister getrunken, der erfreulicherweise wenig von der ägyptischen Parteipolitik hält. — Bevor der Tag zur Neige ging, hatte ich am Fluß mit einer Gruppe pakistanischer Redakteure gespeist, meinen Namen in das Gästebuch der

britischen Botschaft eingetragen, die strenge und liebliche englische Kathedrale besucht und mit J. Arthur Banks afrikanischem Generalvertreter gesehelt, den Polarstern auf halbem Wege zwischen Zenith und Horizont betrachtet und auf den Stufen des Hotels „Semiramis“ Rita Hayworths Ehemann gesehen.

Zwischendurch wollte man mir unbedingt ein lebendiges Schaf verkaufen, ein Paar Nylon-Unterhosen, einen Satz Stecheln, einen Korb mit Hühnern, ein Hundehalsband, Kämmen, Fliegenklatschen, Zelluloidpuppen, Miniaturnummern, eine Kreissäge, persische Teppiche aus Kidderminster und uralte Käfergemmen aus Birmingham, einige tausend Päckchen Erdnüsse, Broschen, Spangen, Eintrittskarten für ein Cancan-Marathon und einen gebundenen Jahrgang der „Times“ von 1910.

Ich entschied mich für ein Röhrchen Kopfschmerztabletten.

„Die Göttliche“ auf Kriegsfuß mit einem Reporter

Gericht muß über Greta Garbos Alter entscheiden

Nun ist es soweit: Greta Garbo, „die Göttliche“, noch hellstrahlender Stern am amerikanischen Filmbühnen, hat Jack Mason, den New Yorker Erstaufführungsreporter, wegen Schädigung ihres Ansehens in der Öffentlichkeit und Beleidigung ihrer „Jugend“ verklagt. Mason, als scharfer und rücksichtsloser Kritiker bekannt, hatte sich unterstanden, über einen der letzten Garbofilme zu schreiben: „Es muß einmal gesagt werden, die göttliche Gestalt hat an Wirkung beträchtlich eingebüßt. Aus Grübchen wurden Fältchen und aus einem verführerischen Lächeln das Gesicht einer gutmütigen Oma. Da sind selbst die amerikanischen Kosmetiker machtlos. Vielleicht schiebt man nächstes Mal vortheilhafterweise eine rosarote Linse vor die Aufnahmekamera.“

Es mag den einzelnen Kinobesuchern überlassen bleiben, sich ein Urteil darüber zu bilden, ob Mason zu dick aufgetragen hat. Jedenfalls standen Mason und Greta auf Distanz vor dem Zivilrichter, der sich zunächst davon überzeugte, daß sie kürzlich lt. Urkunde amerikanische Staatsbürgerin geworden war, weil die Steuern für Ausländer erhöht wurden. Der Richter fragte, ob die Alterseintragung stimme, worauf „die Göttliche“ aus ihren Augen Blitze schoß. „Mir bestätigen hundert Männer am Tage, daß ich jung bin. Und außerdem darf ich Ihnen ein ärztliches Gutachten vorlegen, aus dem hervorgeht, daß ich seit 20 Jahren kaum gealtert bin. Ich lasse mich nicht von einem dahergelaufenen Schreiberling in umschriebener Form als alte Schachtel charakterisieren!“ Mister Bolfish, der Gerichtsbeamte, mühte sich drei Stunden lang,

einen Vergleich zustande zu bringen. Er versuchte vergeblich, die Garbo für seinen Vorstoß zu begeistern. Sie wollte die „Inhaftierung dieses unverehrten Menschen für mindestens drei Monate“. Als der inzwischen unter ihrem Beschuldigungsschwall wech gewordene Mason beinahe weinerlich erklärte: „Ich will ja die Sache beilegen und zugeben, daß die Garbo keine alte Schachtel ist“, war die bekannte Schauspielerin einer Ohnmacht nahe. „Dieses Wort auch noch aus dem Munde dieses Menschen“, rief sie und lief nach „frischer Luft“ rufend ins Freie — um nicht zurückzukehren, so daß der Termin vertagt werden mußte.

Inzwischen läßt sich Mason graue Haare wachsen, wenn er an die kommenden Prozesse denkt. Immer wieder blickt er in sein mit nicht sonderlich hohen Beträgen ausgefülltes Bankkontobuch. „Wenn die ältere Dame

Kolonialwarenhändler Max Rosenthal in Washington lieferte einen schönen Beitrag für die Psychologie des Käufers. Er bezeichnete den Zucker, der sonst 59 Cents das Kilo kostet, mit der Bezeichnung „Spezial“ und verkaufte ihn für 98 Cents, nicht besser und nicht schlechter als dieselbe Ware, die ansonsten überall für 59 Cents zu haben war. Rosenthal verdreifachte mit diesem Umsatz trotz der Erhöhung des Preises.

„Nie wieder!“ war der einzige Kommentar, den Mr. George M. Friedle aus Johannesburg (Afrika) den Reportern gab, als er dieser Tage zum fünften Male von derselben Frau geschieden wurde. George hatte jedesmal die Schuld auf sich genommen.

47 Jahre brauchte eine Postkarte, die im Jahre 1904 in Salskotten in den Briefkasten gesteckt wurde, um ihren Empfänger in Anröchte (Kreis Lippstadt, Westfalen) zu erreichen. Die Karte hatte hinter einem Schalter des Postamts versteckt fast 5 Jahrzehnte überdauert, bis sie bei einem Umbau gefunden und — befördert wurde.

In Lens (Frankreich) haben Ärzte auf Krankenkassenrezepte Schönheitskreme, Haarbürsten und Lippenrot verschrieben. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß eine Apotheke alle möglichen Gebrauchsgegenstände vom Kochtopf bis zum Nylonstrumpf auf Rezepte auslieferte. Die Ärzte schrieben einfach irgendein Medikament auf, das ungefähr den Gegenwert ausmachte.

Zwei französische Polizisten, die den Auftrag hatten, die Insel Levant in der Nähe von Toulon nach Vogelfallen abzusuchen, mußten

gefressenen Überwand. Die umliegenden Felder werden von den Tieren überfallen auf weite Strecken durchwühlt, und das Wurzelwerk der Pflanzen abgenagt. Auch Uferböschungen, Dämme und Wege sind durch die Wühlarbeit schwer gefährdet.

Im Spätsommer beginnt die große Wanderschaft, zu der sich gewöhnlich mehrere Rattenfamilien zusammenschließen, bis vor dem Winter wieder ein günstiger Uferplatz gefunden ist, wo sich die Bismarrratte erneut einträgt, um ähnlich den Fischen im Wasser unter der Eisdicke den Winter zu verbringen. Die günstigste Jagdzeit ist das Frühjahr. Die Jagdutensilien sind ein Boot, Fallen und Gewehr. Vom Boot aus werden die unter Wasser lebenden Ausgänge des Rattenbaus mit Fallen abgesperrt oder die auf dem Wasser treibenden oder schwimmenden Tiere abgeschossen. 200 Bismarrratten fielen den Männern der Abwehrstationen an Kocher und Jagst im vergangenen Jahr zum Opfer.

Lieber etwas unordentlich sein

LONDON. Mr. Stanley Burgess verdankt sein Leben der Tatsache, daß er es sieben Wochen lang immer wieder vergessen hatte, seine Frau zu bitten, die beiden Knöpfe am Mantelgürtel wieder anzunähen. Etwas ungeschickt hatte der Mann in der Charing Cross Station der Londoner U-Bahnuntergrundbahn aussteigen wollen, als er mit seinem Absatz in der unteren Türille hängen blieb, während sich die Türen wieder elektrisch schlossen.

Burgess konnte sich nur an den eingeklemmten Fingern halten und drückte sich dicht an die U-Bahntür, als der Zug in den dunklen Schacht hineinraste. Die Fahrliste schrien außer sich vor Angst und es dauerte eine Weile, bis jemand daran dachte, die Notbremse zu ziehen. Der Rücken des unglücklichen Burgess streifte an den Kabeln des U-Bahnschachtes entlang. Schließlich wurde der Wagen zum Stillstand gebracht und der Mann gerettet.

„Hätte ich mir die Knöpfe annähen lassen.“

Die Bismarrratte auf dem Vormarsch

Fünf Abwehrstationen gehen ihr an Kocher und Jagst zuleibe

Eigentlich ist die Bismarrratte an den Seen und Flüssen von Kanada und Alaska zu Hause und richtet dort an Dämmen und Uferböschungen mit ihrer Wühlarbeit Jahr für Jahr einen in die Millionen gehenden Schaden an. Seit die Bismarrratte in der Pelzbranche verwendet werden und zu Pelzmänteln und -kragen verarbeitet in der Damenwelt äußerst beliebt sind, versuchen die Bismarrrattener Nordamerikas, einen Teil des Schadens, den die in Massen lebenden und nicht mehr auszurottenden Tiere anrichten, durch den Erlös für die kostbaren Bismarrratten wieder gutzumachen. 7 Millionen Felle sind die durchschnittliche nordamerikanische Jahresausbeute.

Als im Jahre 1908 Fürst Colledo-Mannsfeld das „einträgliche Geschäftsobjekt“ nach Europa importierte und drei Bismarrrattenpärchen an einem See seines Gutes bei Prag ausgesetzt hatte, begann die Bismarrratte ihren Vormarsch nach Westen, besetzte zunächst ganz Böhmen und drang bald bis zur Elbe vor, die sie trotz erster Gegenangriffe staatlicher Behörden auch bald überschritt. Schon das erste Auftreten einzelner Exemplare an der Elbe in Sachsen mußte alarmierend wirken, weil sich die Bismarrratte mit ungeheurer Tempo vermehrt. Etwas viermal im Jahr wirft das Weibchen durchschnittlich sechs Junge, und der erste Wurf vermehrt sich schon im gleichen Jahre ebenfalls. Ein weiterer Grund für die gefährliche rasche Ausbreitung ist der natürliche Wandertrieb dieser rattenähnlich aussehenden Tiere. Da sie während der Kriegsjahre unbehelligt ihren Vormarsch fortsetzen konnten, ist es ihnen gelungen, bis in das östliche Württemberg vorzudringen, wo sie sich an der Rems und im Tal von Kocher und Jagst niedergelassen haben.

Seit aber fünf in Nordwürttemberg neu eingerichtete Abwehrstationen ihnen das Leben zur Hölle machen, ist es aus mit den fetten Pfünden im Schwabenland. Die Bismarrrattener von Kirchberg, Neuenstadt, Galdorf, Mückmühl und Schwäbisch Hall kontrollieren ständig die Ufer von Kocher und Jagst und wo einen Bismarrrattenbau ent-

dann wäre ich bestimmt an den Kabeln hängen geblieben“, meinte der Mann. Fünfzehn Minuten später war er zu Hause. Eine halbe Stunde danach trafen die Reporter ein. Sie fanden das Ehepaar gerade damit beschäftigt, von sämtlichen Jacketts und Mänteln die Knöpfe abzutrennen.

„Fliegerbombe“

BRÜSSEL. Als Major Vandercruyssen von der belgischen Luftwaffe sein Jagdflugzeug zur Landung ansetzte, bekam er einen Schreck: das Fahrstell klemmte und er hatte keine Funkenanlage, um die Rettungsmannschaft des Flugplatzes zu alarmieren. Was tun? —

Schnell kritzelte er eine SOS-Meldung auf einen Fetzen Papier, verpackte ihn in seinen Pelzstiefel und bombardierte damit den Flugkontrollturm.

Wenige Minuten später machte er eine glatte Bauchlandung, die nur einen Propeller kostete. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Krankenwagen, ein Feuerlöschzug und ein Priester eingefunden.

decken, wird im Frühjahr Jagd gemacht. Man hofft, im Jahre 1951 die letzten Tiere ausgerottet zu haben.

Wir haben uns von einem Bismarrrattener über die Lebensweise dieser Tiere orientieren und erzählen lassen, daß der Schaden, den sie anrichten, in gar keinem Verhältnis zu dem Wert ihres Fells steht.

Mit Vorliebe lassen sich die Bismarrratten in Rudeln an schilfbewachsenen Ufern von Sümpfen, Seen und Flüssen nieder und bauen sich dort Mulden oder Kessel vom Durchmesser eines halben Meters mit mehreren Ausgängen die unter der Oberfläche in das Gewässer münden. Schiff, Wasserpflanzen und Wurzeln bilden ihre Nahrung. Der Bismarrrattener erkennt ihren Standort an dem auf weiten Strecken kahl-

Wochenendfahrten in die Schweiz

Konjunktur für Kurzreisen / Kollektivismus besorgen die Reiseagenturen

Lörrach. Während sich der große Reiseverkehr aus dem Bundesgebiet nach der Schweiz infolge der deutschen Devisenrestriktionen nach wie vor in bescheidenem Rahmen hält, haben die von südwestdeutschen Reisebüros eingeführten Wochenendfahrten in das Land der Eidgenossen einen unerwarteten Umfang angenommen. Seit Beginn der warmen Jahreszeit passieren an den Sonntagen immer mehr deutsche Reiseomnibusse die Schweizer Grenzstationen. Sie bringen ihre Insassen in einfügligen Rundfahrten in die bekanntesten Schweizer Fremdenverkehrszentren des Tessins, des Berner Oberlandes an den Vierwaldstätter See und in die Westschweiz, ohne daß für die Fahrtteilnehmer besondere Devisenausgaben entstehen.

Begünstigt werden diese Kurzreisen durch die Erleichterungen, die neuerdings bei der Visumerteilung für Kollektivpässe gewährt werden. Es genügt die Teilnahmeerklärung bei der Reiseagentur, die von sich aus das Kollektivvisum beantragt. Die Fahrtkosten halten sich — an dem Preisstandard der eidgenössischen

Verkehrsbetriebe gemessen — in erträglichen Grenzen. So kostet beispielsweise eine Omnibusreise ab Lörrach Landesgrenze nach Luzern — Vierwaldstätter See — Axenstrasse — Zürich und zurück einschließlich Visumgebühren 16 DM.

Dieser „devisenfreie“ Reiseverkehr hat auch dem Hotelgewerbe in den badischen Grenzstädten einen bemerkenswerten Auftrieb gebracht. Zahlreiche Reiseagenturen, vor allem aus dem württembergischen, mittel- und nordbadischen Raum, bringen ihre Gäste bereits an den Samstagen an die Schweizer Grenze von wo aus dann in den frühen Morgenstunden des Sonntags die Fahrt nach dem Schweizer Ziel angetreten wird.

Diese Konjunktur für Kurzreisen in die Schweiz haben sich auch die Schweizer Bundesbahnen zunutze gemacht die von Basel aus für deutsche Reisende Einlagfahrten mit Schnelltriebwagen nach Lugano, Bern und verschiedenen bekannten Reisezielen der Mittel- und Ostschweiz starten. Die deutschen Teilnehmer können als „Taschengeld“ einen Devisenbetrag von 15 Schweizer Franken für sich beantragen.

Konversation

„Ich weiß es auch nicht“, gab der Gast höflich der Hausfrau zur Antwort, als diese ihn fragte, ob der neue Film ein gutes Ende habe: „Sie haben nämlich zum Schluß geheiratet.“

„Nach dem Rot Ihrer Lippen“, schmelzte der Gast der Dame des Hauses, „könnte man Sie für 18 Jahre halten. Nach dem Schmelz Ihrer Wangen für 19 und nach dem Schmelz Ihrer Augenbrauen höchstens für 20, Gnädigste.“ Die Dame des Hauses zerachmolz: „Wie kommen Sie nur darauf, mein Lieber? Ist das nicht etwas zu jung geschätzt?“ „Keineswegs“, antwortete höflich der Gast, „wenn Sie es zusammenzählen, kommen Sie genau auf 57 Jahre. Und das dürfte doch stimmen?“

„Nichts als meinen Verstand hatte ich“, betonte ein Gast bei einer Tafelrunde, „als ich vor zehn Jahren meine Karriere begann.“ Ruft ein Fräulein ganz erschrocken: „Das war aber wirklich ein riskanter Anfang.“

„Ein neues Buch haben Sie geschrieben?“ fragte das Fräulein weißbegierig den berühmten Schriftsteller, „wie heißt es denn?“ „Der Kampf mit den Wellen“, antwortete der Autor. „Ach“, meinte das Fräulein enttäuscht, „also etwas übers Radio...“

„Gestern war es zu Hause wieder einmal wunderbar“, warf sich ein Ehemann am Stammtisch in die Brust, „ich spielte mit meiner Frau Lütz.“ Sein Tischnachbar trank langsam sein Glas aus und fragte: „Und wer hat gewonnen?“

sich nicht beruhigt, sind meine Dollars in Gerichtskosten verwandelt, während sie nur einmal leicht an ihren Millionen kratzt!“ Er verhandelt jetzt mit Kollegen wegen eines Feldzuges „gegen die Vertuschung des Staralters“ und über einen Aufruf zur Bildung einer Prüfungskommission, die ein Gutachten der „Göttlichen“ abgeben soll. P. v. J.

Bunter Welt-Spiegel

unverrichtete Dinge umkehren, weil die auf der Insel lebenden Nudisten ihnen nur Zutritt zu gewähren wollten, falls die Beamten ihren Auftrag nackt ausführten. „Das ist uns zu genierlich und auch zu kalt“, erklärten die Polizisten und kehrten um. Im Polizeipräsidium Toulon weiß man nicht recht, was tun. Die französische Justiz hat den Nudisten auf Levant Verwaltungshoheit eingeräumt.

Die Kurverwaltung des Nordseebades S. Pater wird in der kommenden Badesaison ihre Strandkörbe in drei verschiedenen Farben vermieten. Für Junggesellen und Strohwitwer werden blaue Strandkörbe zur Verfügung stehen, rote für Brautpaare und grüne für alleinlebende Damen. Daneben sollen auch Doppelstrandkörbe aufgestellt werden, die blau und grün gestreift sind. Für Ehepaare sind weiße Strandkörbe vorgesehen.

Ereignisreiche drei Minuten

LEICESTER. Innerhalb von drei Minuten ereignete sich folgendes auf einer Landstraße bei Leicester: Motorradler Charles Wallock, auf dem Sozius seine Frau, fuhr krachend in einen Personenzug; die beiden wurden auf die Straße geschleudert. Mrs. Hilda Leak sah das und stürzte herbei, um ihnen zu helfen; sie wurde von einem passierenden Auto gestreift und umgeworfen. Im Vorbeifahren sah Autofahrer Henry Redwood beide Unfälle; er bremste, sprang aus seinem Wagen und wurde eine Sekunde darauf von einem Motorradler überfahren. Das nächste Fahrzeug, das die Unfallstelle erreichte, war ein Krankenwagen. Er brachte alle vier Verunglückten ins Krankenhaus nach Leicester. Keiner wurde schwer verletzt.

Jagsttal bedarf der Erschließung

Heilbronn. Die Stuttgarter Hochschularbeitsgemeinschaft für Raumforschung hat in einem Gutachten festgestellt, daß das Jagsttal gegenüber dem benachbarten Kochertal wirtschaftlich stark benachteiligt sei und dringend einer industriellen Erschließung bedürfe. Im Jagsttal sei beispielsweise bei einer öffentlichen Arbeitsbeschäftigung für einen Stundenlohn von 54 Pfennig ein Überangebot von Arbeitswilligen vorhanden gewesen, während es zur gleichen Zeit im Kochertal nicht möglich war, bei einem gebotenen Stundenlohn von 84 Pfennig Arbeitskräfte zu erhalten.

Das international besuchte Meersburg

Meersburg. Das mittelalterliche Meersburg hat sich im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in kurzer Zeit als romantisches Weinstädtchen beim deutschen Reisepublikum einen guten Namen erworben. Seltener nimmt seine Besucherzahl von Jahr zu Jahr zu. In neuester Zeit wird es auch als Hochschulstadt besonders geschätzt und Studiengesellschaften des Auslandes machen, wenn sie Deutschland besuchen, mit Vorliebe eine Exkursion hierher. Da Meersburgs mittelalterliches Stadtbild ebenso gut erhalten ist wie einst in Rothenburg. Die historischen Vereine der Schweiz, Studenten aus Paris oder London, amerikanische und dänische Reisegesellschaften unterziehen sich mit Eifer dem Studium der legendären alten Burg. Zuletzt weilte eine interessante Gruppe von Studenten und Studentinnen der Sigtuna-Stiftung, einer in Deutschland unbekannt Art von Volkshochschulen, im Städtchen. Diese Volkshochschüler pflegen sich mindestens ein halbes Jahr aus ihrer Berufsarbeit zu lösen, um sich ganz ihrer geistigen Weiterbildung auf dieser Hochschule in Schwedens ältester Stadt, in Sigtuna, zu widmen. Meersburg und der Bodensee waren für sie ein schönes Erlebnis.

Glück im Unglück hatte ein Fußgänger in Freiburg, der in einen Straßenbahnzug hineinlief. Der Unvorsichtige wurde vom Triebwagen wie ein Faß gerollt, bis der Fahrer den Zug zum Stehen brachte. Der Fußgänger erlitt nur Hautabschürfungen.

Wieder auf eigenem Grund

Minister Dr. Weiß übergibt die größte Nebenerwerbssiedlung / Ein neuer Haustyp

Hechingen (Eig. Bericht). In diesem Jahr wird Württ.-Hohenzollern 14 000 Umsiedler aufnehmen müssen. Bis zum 1. April d. J. hat unser Land insgesamt 133 000 Heimatvertriebenen eine neue Heimat gegeben. Diese Zahlen nannte Landwirtschaftsminister Dr. Weiß am Samstag bei der Übergabe einer Nebenerwerbssiedlung mit 49 Siedlerstellen an die neuen Bewohner, in der Hauptsache Heimatvertriebene.

Diese Hechingen Siedlung ist die größte in Württ.-Hohenzollern. Sie wurde im Zuge des Bodenreformgesetzes errichtet auf einem Grundstück, das mit dem erforderlichen Gelände von mindestens 10 Ar pro Siedlerstelle und für das Gartenland für die Mieter der zu einer Siedlerstelle gehörenden zweiten Wohnung insgesamt 13,3 ha erfaßt und das aus dem Besitz des Fürsten von Hohenzollern im Rahmen seiner Landabgabepflicht nach dem Bodenreformgesetz erworben worden ist.

Der Grundsatz der Württ. Landsiedlung, die für die Hechingen Siedlung verantwortlich zeichnet, ist, einem Teil der Heimatvertriebenen mit den Nebenerwerbssiedlungen eine Brücke zu ihrem früheren landwirtschaftlichen Beruf zu bauen. Es sollen keine Kleinsthöfe entstehen, denn angesichts der kleinblütlichen Struktur unseres Landes — die Bodenreform hat 3000 ha Land für 200 Neusiedlungen und 5000 ha Streubesitz zur Verstärkung kleinblütlicher Betriebe ergeben — ist es nicht möglich, allen Heimatvertriebenen, die früher Bauern waren, zu einem Hof zu verhelfen; der größte Teil von ihnen wird sich in der gewerblichen Wirtschaft eine Existenz suchen müssen. Aber schon die Tatsache, in einem eigenen Haus und auf eigenem Grund zu sitzen, wird es diesen Menschen leichter machen, in ihrer neuen Heimat Wurzel zu schlagen.

Angesichts der sozialen und politischen Bedeutung der Siedlungsmachung der Heimatvertriebenen in einer solchen Siedlung ist es nicht verwunderlich, daß sich zu ihrer Übergabe neben den Leitern der Landesbehörden auch der französische Landeskommissar Widmer, Landtagspräsident Gengler, zahlreiche Landtagsabgeordnete, Landräte, Bürgermeister, der Staatskommissar für die Umsiedlung, Vertreter der Heimatvertriebenen und Vertreter des Gemein-

detages eingefunden hatten, denn für diese Interessenten ist das Heimatvertriebenenproblem gleichermaßen brennend. Landwirtschaftsminister Weiß erklärte im weiteren Verlauf seiner Ansprache, daß Württemberg-Hohenzollern vor der Aufnahme weiterer Heimatvertriebenen bestrebt sei, den Umsiedlern Heim und Arbeitsplätze zu sichern. Der Wunsch und die Hoffnung der Heimatvertriebenen, eines Tages wieder in die alte Heimat zurückzukehren, müsse gehört werden.

Außer der Nebenerwerbssiedlung wurde in Hechingen auch noch ein Versuchshaus des Innenministeriums erstellt, das 12 Wohnungen in vier Geschossen, einschließlich Untergeschoß, enthält. Man wird infolge der steigenden Bau-

kosten immer mehr auf diese Art des Wohnhausbaues übergehen müssen. Bei der Planung (Regierungsbaumeister Kicherer) des Hechingen Versuchshauses wurde weniger an die Vollfamilie, als an die große Zahl der Kleinfamilien, für die außer einer Kochnische ein Wohn- und Schlafzimmer und allenfalls ein kleines Kinderzimmer genügt, gedacht. Jede Wohnung enthält Kleinstküchen mit eingebauten Schränken, mit Warmwasserspender, außerdem sanitäre Räume (Klosett und Bad).

Die Abteilung V des Innenministeriums unter Regierungsbaudirektor Ziegler wird nach einer gewissen Zeit durch Befragung der neuen Mieter feststellen, wie sich die Wohnungen, deren Wohnfläche 33, 38, 47 und 52 qm umfaßt und deren Miete zwischen 30 und 50 DM schwankt, bewähren. Die Baukosten für eine solche mit einem gewissen Komfort ausgestattete Wohnung betragen 11 000 DM.

Aus Baden

Kouril bequemt sich zu Geständnissen

Karlsruhe. Der ehemalige stellvertretende Lagerleiter im KZ Klaidovka in der Tschechoslowakei, Johann Kouril, gab am Freitag vor dem Karlsruher Schwurgericht zu, „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ etwa 100 Ohrfeigen ausgeteilt zu haben. Seine Geliebte, deretwegen er 1949 nach Deutschland gekommen war, bestätigte vor Gericht, daß der Angeklagte stellvertretender Lagerleiter war. Sie gab selbst zu, gesehen zu haben, wie Kouril einer Frau eine Ohrfeige gab. Ein Zeuge sagte aus, man habe ihm im Lager den Kopf in den Unrat des Aborts gesteckt und dann gezwungen, das Deutschlandlied zu singen. Zwei 14jährige Hitlerjungen habe Kouril so lange geschlagen, bis sie ohnmächtig zusammenbrachen.

Während der Vernehmung seiner Braut rief Kouril ihr in tschechischer Sprache zu, sie müsse zu ihm halten, damit „das Gericht platze“.

Der offizielle Kritiker

Freiburg. Die Stadtverwaltung Freiburg will sich in Zukunft im Südwestfunkender Freiburg kritisieren lassen. Der Schriftsteller und Direktor der Städtischen Volksbibliothek, Franz Scheller, wurde als „offizieller Kritiker“ beauftragt, die öffentliche Kritik an der Kommunalpolitik in regelmäßigen Sendungen vorzutragen. Man will damit erreichen, daß Mißstände rechtzeitig aufgedeckt und öffentlich erörtert werden.

Aus Nordwürttemberg

Eine Bürkle-Büste enthüllt

Stuttgart. Eine Gruppe von Studenten stellte am Samstag vor der Stuttgarter Spar- und Girokasse in der Königstraße auf einem zwei Meter hohen Podest eine Büste des Unternehmers Willy Bürkle auf. Die aus Pappe gefertigte „Bronze-Büste“ war mit einem Lorbeerkranz und einer Tafel geschmückt, auf der zu lesen war: „Die dankbaren Bürger ihrem Willy Bürkle.“ Die Denkmalsenthüllung wurde von Pressefotografen und Filmberichtern festgehalten. Die Büste wurde jedoch wenig später auf Wunsch der Girokasse von Feuerwehr und Polizei wieder heruntergeholt.

Der Untersuchungsrichter bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart hat nunmehr die Voruntersuchung gegen Willy Bürkle und die suspendierten Direktoren der Stuttgarter Girokasse, Rudolf Lämle, und Martin Richter, wegen Betrugsverdachts abgeschlossen und den Untersuchungsbericht der Staatsanwaltschaft vorgelegt.

Man sucht sich die Waren selbst aus

Stuttgart. Das erste Selbstbedienungsgeschäft Stuttgarts wurde am Samstag in einer Abteilung des Stuttgarter Zentralkaufhauses in der Tübinger Straße eröffnet. Die Hausfrauen nehmen sich am Eingang des Ladens einen kleinen Wagen und legen in diesen alle Waren, die sie kaufen wollen. Ungestört von geschäftigen Verkäuferinnen, können die Kunden in Ruhe aus den Regalen an den Wänden und an den Warenstischen das aussuchen, was ihnen am meisten zusagt.

Weniger Studierende an der TH

Stuttgart. Die Zahl der Studierenden an der Technischen Hochschule Stuttgart hat sich im Sommersemester 1950 gegenüber dem Wintersemester 1950/51 von 4100 auf 3800 vermindert.

Katholikentag in Ulm

Ulm. Am geizigen Sonntag fand in Ulm einer der Katholikentage der Diözese Rottenburg statt. Bischof Leiprecht zelebrierte vor einer vieltausendköpfigen Menge im Stadion das Pontifikalmesse. Domkapitular Prälat Sedlmeyer predigte über die Lösung des Katholikentags „Gläubige Familien, mündige Gemeinde“. Auf der Festversammlung am Nachmittag sprachen u. a. Bundestagsabgeordneter Kiesinger und Dr. Getzeny.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Dienstagabend: Am Montag anfangs stärker bewölkt bis bedeckt, mit weiteren Regenfällen. Später zeitweilige Bewölkungsauflockerung und Nachlassen der Niederschläge. Tageshöchsttemperaturen 16—18 Grad. Am Dienstag wechselnd bewölkt, jedoch noch kühl und nicht niederschlagsfrei. Nächtl. Tiefsttemperaturen 7—9 Grad. Winde aus Südwest.

Aus Südwürttemberg

Schulentlassung am 1. Juli

Tübingen. Wie das Kultministerium von Württemberg-Hohenzollern mitteilt, werden die Schüler des Entlassjahrganges auf 1. Juli 1951 aus der Schule entlassen. Für die übrigen Jahrgänge endet das Schuljahr am 31. August 1951.

Wirsching über die Betriebsrätewahlen

Tübingen. Am heutigen Montag 18.00 Uhr spricht der Arbeitsminister von Württemberg-Hohenzollern, Eugen Wirsching, zu den Betriebsrätewahlen über den Südwestfunk, Studio Tübingen.

Soldatengräber warten auf Pflege

Tübingen. Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. wird uns geschrieben: Das Staatsministerium von Württ.-Hohenzollern hat dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. für die Zeit vom 1. bis 3. Juni 1951 eine Haussammlung genehmigt. Damit wird dem Volksbund zum erstenmal seit Kriegsende die Möglichkeit eröffnet, auch in Württ.-Hohenzollern für das Werk tätiger Totenrechnung größere Geldmittel zu sammeln, zur würdigen und dauer-

haften Ausgestaltung der deutschen Gefallenengräber diesseits und jenseits der Grenzen.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. richtet daher an alle Leser die Bitte: Gebt gerne und reichlich bei der Haussammlung oder zahlt Eure Spenden auf das Postcheckkonto Stuttgart Nr. 23 697 oder auf das Konto Nr. 81 der Kreissparkasse Tübingen.

Arbeitsgemeinschaft der Hoteliers

RE. Wildbad. Die Fachgruppen Hotels, Gasthöfe und Fremdenheime der Landesverbände Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern für das Hotel- und Gaststättengewerbe werden in Zukunft eine Arbeitsgemeinschaft bilden, um wichtige Fragen ihres Gewerbes gemeinsam zu vertreten. Dieser Beschluß wurde auf einer Tagung im Hotel Quellenhof in Wildbad gefaßt, wobei gleichzeitig darauf hingewiesen wurde, daß diese Fachgruppen organisatorisch nach wie vor ihren Landesverbänden unterstehen. Auch Südbaden wurde eingeladen, an dieser Arbeitsgemeinschaft teilzunehmen. Die fachlichen Referate dieser unter der Leitung des 1. Vorsitzenden des Hotel- und Gaststättenerverbandes in Württemberg-Hohenzollern, Arthur Spannagel, stehenden Tagung wurden ergänzt durch Ausführungen des Fremdenverkehrsfachmanns Bürgermeister Klepser, Bad Liebenzell, der eine Zusammenarbeit der Fremdenverkehrsverbände im südwestdeutschen Raum befürwortete.

Die Ausstellung „Schaffendes Oberndorf“

Oberndorf a. N. Für die Ausstellung „Schaffendes Oberndorf“ anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Oberndorf haben sich bereits 100 Aussteller aus ganz Südwestdeutschland gemeldet.

Sommertreffen der Gewerkschaftsjugend

Ebingen. Die Gewerkschaftsjugend von Südwürttemberg veranstaltet hier vom 27. bis 30. Juli ein Jungendtreffen, zu dem etwa 400 Teilnehmer erwartet werden. Das Programm sieht u. a. Referate und Diskussionen über Mitbestimmungsrecht, Jugend- und Berufsausbildung vor. Der Vorsitzende des Gewerkschafts-Unterbezirks Württemberg-Hohenzollern, Fritz Fleck, wird über seine Amerikareise berichten.

Auch der Großhandel hat seine Sorgen

Hauptversammlung und Kundgebung des südwürt. Großhandels in Sigmaringen

Sigmaringen. Die „Fachvereinigung Großhandel, Textil- und Kurzwaren sowie verwandte Branchen, Württemberg-Hohenzollern“ veranstaltete hier am Freitag ihre dritte ordentliche Hauptversammlung und im Anschluß daran eine Kundgebung des Gesamtgroßhandels. In seinem Geschäftsbericht beleuchtete Eduard Barwasser die aktuellen Probleme, die z. Z. den Textil-Großhandel bewegen: Die noch im Beratungsstadium befindliche Sonderumsatzsteuer, die Handelsspanne, die Kreditrestriktionen, Steuerverhältnisse, Import- und Exportfragen, den schleppenden Zahlungseingang, die schwächer gewordene Kaufkraft, Preisgestaltung, Rostofffragen und anderes.

Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes des Deutschen Textilgroßhandels, Schmidt-Clever, behandelte die fachlichen Gegenwartsprobleme von der Bundesebene aus. Die Einflüsse des Korea-Konflikts, der amerikanischen Aufrüstung, der Besetzung und bedingten deutschen Souveränität wurden treffend skizziert. Eine lebhaft und anregende Diskussion beschloß das Vormittagsprogramm.

Die Kundgebung des Gesamtgroßhandels am Nachmittag sah einen übervollen Saal, da sich zu den Vertretern des Textilgroßhandels noch eine

große Zahl von Großkaufleuten anderer Branchen, vor allem aus dem Lebensmittelsektor, gesellt hatte. Landtagsabgeordneter Bernhard Lieb, Friedrichshafen, Ausschußmitglied der Fachvereinigung Großhandel, Textil- und Kurzwaren Württemberg-Hohenzollern, gab einen wirtschaftlichen Überblick für die Zeit von 1945 bis heute. Er umriß die außerordentlichen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, den fast völligen Substanzverlust nach der Kapitulation, die Folgen der Währungsreform usw. Er schloß mit dem Appell zu Fleiß, Sparsamkeit, Einigkeit, gegenseitiger Hilfsbereitschaft und vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Behörden, Gewerkschaften und Fachverbänden.

Den Beschluß bildete eine Rede des Hauptgeschäftsführers des Gesamtverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels, Dr. Döhrendorf. Nach ausführlicher Betrachtung einer Reihe brennender Großhandelsfragen sowie ihrer Behandlung durch Bundestag, Bundesregierung und Bundesrat stellte der Sprecher die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Großhandels als unentbehrlichen Faktors eines gesunden Volks- und Wirtschaftslebens heraus, der mit seinen Import- und Exportziffern unmittelbar nach der Industrie komme.

Kurze Umschau im Lande

Der Württembergische Notarverein e. V. feiert das 125jährige Bestehen des Württembergischen Bezirksnotariats in einer Festkundgebung im Sitzungssaal des Stuttgarter Landtags am 19. Juni.

Der Börsenverein der Buchhändler in der französischen Zone wird am 16./17. Juni in Baden-Baden seine vierte ordentliche Hauptversammlung abhalten.

Zwei Stockwerke tief stürzte eine 72jährige Frau in Gölldorf bei Rottweil, als sie an Fronleichnam unterhalb des Fensters Kränze als Haus schmuck aufhängen wollte. Sie war auf der Stelle tot.

Mit dem Fahrrad auf einen Baum aufgefahren ist ein 21jähriger Mann auf der abschüssigen Straße von Hütten nach Münsingen. Er schlug mit der Stirn auf den Baum auf, so daß der Tod eintreten konnte.

Zwischen Traktor und Anhänger eingeklemmt und zu Tode gequetscht wurde ein 48jähriger Bauer auf seinem Hof in Langenslingen, Kreis Sigmaringen.

Wohnhaus und Scheune eines landwirtschaftlichen Anwesens in Ablach, Kreis Sigmaringen, brannte am Donnerstag bis auf die Grundmauern nieder. Der Gebäudeschaden allein wird auf 12 000 DM geschätzt.

In der Donau ertrunken ist in Sigmaringen ein fünfjähriges Mädchen, das am Flußufer spielte.

Ein 15jähriger Postjungbote aus Saulgau wurde festgenommen, weil er im Verdacht steht, beim Postamt 1600 DM unterschlagen zu haben.

40 Bienenvölker, die sich in einem fahrbaren Stand in der Nähe von Buchau am Federsee befanden, sind innerhalb weniger Tage eingegangen. Man vermutet, daß die Tiere Obstblüten angefliegen haben, die mit Schädlingsbekämpfungsmitteln gespritzt waren.

Als „Miß Bodensee“ ging eine 18jährige Oberlehrerin aus Hagnau bei Meersburg unter 14 Bewerberinnen einer Schönheitskonkurrenz im Kurhotel Bad Schachen hervor.

An Bleivergiftung erkrankt ist der gesamte Viehbestand eines Hofes im Kreis Überlingen.

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden. Wie Magen drückt, brennen, schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u. s. w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel ihrer Behandlung mit Thylial-Pillen (frei von Natrium und Magnesia). Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregehaltes, Verhütung von Krämpfen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säuren. Packung mit 40 Dragées DM 1,60 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenl. Broschüre + f. v. Fabr. phars. Präparate Carl Böhrler, Konstanz

Übernehme Satz und Druck von Zeitschrift · Fachzeitung · Mitteilungsblatt. Papier steht laufend zur Verfügung. Buchdruckerei Lauk · Altensteig. Setzmaschinenbetrieb · Buchbinderei

Stellenangebote. Lediger Drucker von Qualitätsdruckeret gesucht; strebsamen, jungen Mann ist in großer Druckeret die Möglichkeit gegeben, sich im Werk- und Buchdruck zu vervollkommen. Angebote mit Lohnanpr. und Zeugnissen unter G 1946 an die Geschäftsstelle erbitten

Suche für sofort 2 Kochfräulein 1 perfekte Bedienung und 1 Mädchen oder Frau für Wäsche. Hotel FRANK „Vier Jahreszeiten“ Urach (Württemberg)

Rasch verklingend wie ein Ton schwindel Schmerz durch... Melabon. Württembergische Genossenschaftsweine. Jahrgang 1950. Überraschend gute Konsum- und Qualitätsweine. Sehr preiswert! Verlangt überall Württembergische Genossenschaftsweine. Auskunft erteilt das Weinverkaufsbüro der Württ. Weingärtnergenossenschaften STUTTGART-W. Johannesstraße 86. Telefon 68546

Hervorragend bewährt bei: Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungen · Grippe. Total Tabletten. Die hervorragende Wirkung von Total ist von mehr als 7000 Ärzten, Professoren und Kliniken des In- und Auslandes bestätigt. Total verdient deshalb auch Ihr Vertrauen. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie aber ausdrücklich Total — es gibt keinen Total-Ersatz! In allen Apotheken. DM 1.20 u. DM 3.—.

Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS. In größerer Werkdruckeret findet lediger, jüngerer Drucker dauernde Stellung. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen u. G 1946 an die Geschäftsstelle

Beinschäden, oft Fuß-, Flechten, Furunkel und alle Wunden sind heilbar durch Ruschsalbe. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem' Lab. Schneider Wiesbaden 608. Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben immer Erfolg

Verschiedenes. Zeitungsverleger. die im Jahre 1933 von der NS-Prezess zwangsweise gleichgeschaltet wurden, wollen sich mit dem Aufgeber dieser Anzeiger in Verbindung setzen. Anschriften unter G 1944 an die Geschäftsstelle erbitten

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal SOLINGEN. Punktal SOLINGEN

Dezentralisierter Rundfunk

Kulturlandschaften und Länder decken sich nicht

th. Es waren die Amerikaner, die uns den Gedanken des Länderrundfunks beschert haben. Es ist kein Zufall, daß in ihrer Zone jedes Land, sogar das kleine Bremen, eine eigene Rundfunkanstalt hat. Die amerikanische Militärregierung hat es öffentlich proklamiert: sie wollte den dezentralisierten Rundfunk in Deutschland haben. Wären auch die anderen Militärregierungen diesen Weg gegangen, so könnte Tübingen heute stolz darauf sein, Radio Württemberg-Hohenzollern oder wie sein Name sonst gelautet hätte, in seinen Mauern beherbergen zu dürfen.

Gott sei Dank ist es anders gekommen. Die Briten und die Franzosen waren weiser, d. h. viel Weisheit wird wahrscheinlich gar nicht im Spiel gewesen sein. Es ist sicherlich hier eben gegangen, wie auf so vielen anderen Gebieten auch: Jede Besatzungsmacht war von der Güte der Einrichtungen in ihrem Heimatland überzeugt, und da die British Broadcasting Company und die Radiodiffusion Française nun einmal auf dem zentralistischen Prinzip aufgebaut sind, haben wir in der britischen und der französischen einen Zonenfunk, während die Amerikaner aus den USA den zersplitterten Rundfunk kennen und deshalb in ihrer Zone auf den Länderrundfunk verfielen.

Wenn wir Deutsche nunmehr vor der Erbschaft stehen, die uns die Besatzungsmächte hinterlassen haben, so sollten wir elastisch und gestaltungsfähig genug sein, um das auf so willkürliche Weise Entstandene nicht als unabänderlich hinzunehmen. Wir sollten uns vielmehr unsere eigenen Gedanken darüber machen, was dem Wesen des Rundfunks angemessen und uns zuträglich ist. Hier wie anderwärts sollten wir uns jedenfalls vor der Absolutierung von Prinzipien und vor ihrer Anwendung ohne Rücksicht auf die Natur der Sache hüten. Ein solches Prinzip ist, daß die Kultur Ländersache sei. Welche Kreise sind leider schon dabei, aus diesem Axiom ihre Rundfunkpolitik abzuleiten, wobei das verhängnisvolle Beispiel der amerikanischen Zone die wirkungsvollste Beihilfe leistet.

Das genannte Axiom wäre aber nur dann ohne Einschränkung vertretbar, wenn die Kultur wirklich ländergebunden wäre. Tatsächlich gibt es aber in erster Linie eine gesamtdeutsche Kultur, im übrigen aber fallen die Grenzen der Kulturlandschaften innerhalb Deutschlands keineswegs mit den Ländergrenzen zusammen. Sonst gäbe es heute eine württemberg-hohenzollerische, morgen

aber vielleicht eine Südweststaatkultur — und wer wollte es wagen, von einer rheinland-pfälzischen Kultur zu reden?

Die Bindung des Rundfunks an Ländergrenzen wäre wirklich ein Schwabenstreich. Man mache doch einmal einem Schweizer den Vorschlag, die Eidgenossenschaft solle ihren Rundfunk auf Kantonbasis aufbauen. Nein, die Schweiz hat den richtigen Weg gewählt; sie hat jeder ihrer drei großen Kulturlandschaften ihre Stimme im Äther gegeben.

In der Schweiz war es der Bund, der aus einer einheitlichen Konzeption heraus den Rundfunk sinnvoll dezentralisierte. Genau so könnte und müßte auch in Deutschland der Bund 5 oder 6 Kulturlandschaften abgrenzen und jeder von ihnen eine Rundfunkan-

Timoschenko an der persischen Nordgrenze

Zehn Panzerdivisionen unter seinem Kommando

dal. Istanbul. Während diplomatische und privatwirtschaftliche Bemühungen im Gange sind, die persische Ölkrise auf dem Verhandlungswege beizulegen, registrieren die politischen Kreise der Türkei mit größter Aufmerksamkeit die letzten hier vorliegenden Informationen, welche die kritische Situation in Persien deutlich hervortreten lassen.

Marschall Timoschenko ist im sowjetisch-persischen Grenzgebiet eingetroffen. Seinem Kommando sind zehn Panzerdivisionen unterstellt. Diese sind so gut ausgerüstet und so verteilt, daß im Falle von Unruhen in Nordpersien im Laufe von zwölf Stunden alle strategisch wichtigen Punkte besetzt werden können.

Der Oberkommandierende der persischen Truppen in Nordpersien, General Moghbell, beurteilt die sowjetischen Maßnahmen im Zusammenhang mit den Bemühungen der Sowjetunion, ihren empfindlichen Ölmarkt zu beheben. Er weist darauf hin, daß sowjetische Geologen in der letzten Zeit fieberhaft damit beschäftigt gewesen sind, nicht nur in den Küstengebieten der sowjetischen Ölzone am Kaspischen Meer, sondern auch bis zu zehn Kilometern in das Meer hinaus Versuchsbohrungen vorzunehmen, um neue ergiebige Quellen zu erschließen. Die Bohrungen hätten aber, wie aus sowjetischen Berichten zu entnehmen sei, nur ein enttäuschend mageres Ergebnis gebracht. Man habe auf einige hundert neue Fundstellen gehofft und dabei mit einem hohen Prozentsatz ergiebiger neuer Quellen gerechnet und statt dessen nur 27 in ihrem Wert und Ergiebigkeit zudem recht zweifelhaft neue Quellen abohren können.

Die Ölproduktion von Baku ist rückläufig geworden. Die Bohrungen im Ural sind nach sowjetischen Berichten nicht zufriedenstellend und die mit deutschen Patenten aufgenommene Produktion von synthetischem Treibstoff kann

stalt zuweisen. Werden die Länder eine solche Lösung ermöglichen? Werden sie nicht unter dem Schlagwort, Kultur sei ihre Domäne und jede Bundesregelung sei als zentralistisch zu verwerfen, alles daran setzen, dem Bund die nötigen Kompetenzen zu bestreiten?

Wir wollen hoffen, daß es nicht geschieht. Sollten die Länder aber ihre Zuständigkeit durchsetzen, dann müssen sie sich der Verantwortung bewußt sein, die sie damit vor der Gesamtheit des deutschen Volkes auf sich nehmen. Es muß ihnen gelingen, im gegenseitigen Einvernehmen den Rundfunkanstalten durch Zuweisung sinnvoller Sendegebiets die Basis zu geben, die ihre große Aufgabe verlangt. Stimmen nicht nur eines heimlichen Bezirks, sondern einer großen Landschaft und letztlich des deutschen Volkes zu sein. Sendegebiets, die mit den Ländern zusammenfallen, sind nur in Ausnahmefällen geeignet, dieser unabdingbaren Forderung zu genügen.

Erweiterung der Sozial-Touristik

FRANKFURT. Die im November 1950 gegründete „Gesellschaft für Sozial-Touristik und Reisesparen“ wurde am vergangenen Wochenende in Frankfurt durch den Beitritt zahlreicher interessierter Organisationen erweitert. Der neue Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Lingnau, erklärte, die Mitglieder der Gesellschaft wollten durch äußerst günstig kalkulierte Angebote preiswerte Urlaubs- und Reisemöglichkeiten schaffen. Außerdem soll das System der Reisesparkarten erweitert werden. Bisher sind rund 200 000 Reisesparkarten im Bundesgebiet aufgegeben worden.

Dr. Lingnau betonte, die Ziele der Gemeinschaft hätten nichts mit dem „KDF-Rummel“ zu tun, sondern jedem „Sozialtouristen“ werde volle Freizügigkeit gegeben, die Erholung zu suchen, die seiner persönlichen Einstellung entspreche. Neu hinzugekommen sind zu der Gemeinschaft: Der Industrie- und Handelstag, die Deutsche Angestelltengewerkschaft, der Bund deutscher Verkehrsverbände und die Zentrale für Fremdenverkehr. Der Deutsche Genossenschaftsverband und die Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen, Giroverbände und Girozentralen haben ihre Mitarbeit angekündigt.

kei hinsichtlich der Beurteilung der Lage in Persien Beachtung findet, besagt, daß der ehemalige persische Ministerpräsident Sultane, der dieser Tage nach der Schweiz abgereist ist, vor seiner Abfahrt eine vierstündige Unterredung mit dem Schah gehabt hat, der ihn mit der Regelung gewisser „privater Angelegenheiten“ in der Schweiz betraut habe. Es verlautet, Sultane habe den Auftrag erhalten, ein größeres Besitztum in der Nähe von Lausanne, das für „Erholungszwecke geeignet ist“, unter einem Decknamen zu erwerben.

Prof. Heisenberg zieht auf die Zugspitze

... sobald Deutschlands höchstgelegenes Labor fertig ist

HR. Garmisch-Partenkirchen. Das Haus „Partenkirchen Nr. 1“, eines der bekanntesten Häuser Mitteleuropas, ist zum Untergang verurteilt. Es liegt in 2964 Meter Höhe auf der Zugspitze und ist das höchstgelegene Haus Deutschlands. Als es, genau zur Jahrhundertwende, errichtet wurde, mußte jeder Stein einzeln von bergerfahrenen Trägern von Garmisch hinaufgetragen werden. Voraussichtlich wird nun innerhalb weniger Wochen beschlossen werden, daß es einem fast 30 Meter hohen Beton-Neubau zu weichen hat, der als „Gralsburg der Wissenschaft“ mannigfaltige Aufgaben erfüllen soll.

Sobald die Finanzverhandlungen zwischen den beteiligten Interessenten abgeschlossen sind — immerhin geht es um über vier Millionen DM —, wird der erste, wegen Quartiermangel nur kleine Arbeitertrupp auf dem höchsten Berg Deutschlands erscheinen und

das „Münchener Haus“, so heißt Haus Partenkirchen Nr. 1 offiziell, abreißen. Zu gleicher Zeit werden andere Arbeiter- und Bergsteigergruppen eine Materialseilbahn vom Zugspitzgipfel zum Riffelriß bauen — eine Materialseilbahn, die mit einer Höhendifferenz von fast 1400 Metern einen Weltrekord darstellen dürfte. Mit dieser Seilbahn muß alles Baumaterial — viele hundert Tonnen vorausichtlich — auf die Zugspitze geschafft werden.

Vier Jahre Bauzeit etwa wird dieses einmalige Projekt erfordern. Denn vom September bis in den Juni hinein wird dort oben Arbeitsruhe herrschen. Nur im Sommer werden die Witterungsverhältnisse auf Deutschlands höchstem Berg Bautätigkeit zulassen.

Erbauer und „Hausherr“ ist die deutsche Bundespost. Wie schon im jetzigen „Münchener Haus“ auf der Zugspitze, wird die Post dort auch weiterhin ihre Ultrakurzwellen- und Dezimeterstation für Funk- und Fernspreverkehr in alle Himmelsrichtungen betreiben. Die Telefongespräche München-Frankfurt ebenso wie München-Berlin und München-Rom werden hier oben drahtlos „gespiegelt“. Was dem projektierten neuen Bau schon jetzt den Namen „Gralsburg der Wissenschaft“ einbringt, ist das Max-Planck-Institut, das sich bereits einen großen Teil des Neubaus für seine hochwichtigen Forschungszwecke gesichert hat. Prof. Max Heisenberg legt gerade auf die Zugspitzlaboratorien besonderen Wert, in dem die Vorgänge der Atomumwandlung unter günstigen Voraussetzungen untersucht werden können, weil „hier die Elementarteilchen viel energischer als etwa in Göttingen sind“. Die „Forschungsstelle für Physik der Stratosphäre“ hat sich auch einige Räume gesichert. Deren Meßapparate sind so empfindlich, daß sie nicht nur jedes Meson aus der Stratosphäre deutlich anzeigen, sondern auch dann ausschlagen, wenn französische Fischer an der Küste der Bretagne jodhaltigen Tang verbrennen.

Krebs greift um sich

BONN. Während Tuberkulose als Todesursache zurückgeht, nehmen die Sterbefälle an Krebs weiterhin zu, teilte das Statistische Bundesamt am Donnerstag mit. Die Sterbeziffer für Tuberkulose betrug 1950 nur noch 3,9 auf 10 000 Einwohner, verglichen mit 5,0 im Jahre 1949. Krebs dagegen kostete im vergangenen Jahre 16,5 von 10 000 Personen das Leben. 1949 betrug die Sterbeziffer 16,0. Die Sterbefälle an Herzkrankheiten lagen 1949 und 1950 in gleicher Höhe wie die an Krebs. Auch die Sterbeziffer für Gehirnblutungen ist im gleichen Zeitraum von 10,9 auf 12,1 bei 10 000 Einwohnern angestiegen, während Krankheiten der Kreislauforgane etwas abgenommen haben.

Churchill — Der Indianer

TORONTO. Winston Churchill kann seinen Stammbaum bis auf die indianischen Ureinwohner Nordamerikas zurückführen, erklärte Sir Shane Leslie, der Vetter des früheren Premierministers. Vor sechs Generationen habe einer der Vorfahren der Familie, ein Kapitän Wilcox, eine Halbindianerin geheiratet. Dadurch sei Churchill Zwanzigtel-Irokesen geworden.



„Decken Sie sich rechtzeitig mit Schuhcreme ein — die Stiefel werden immer größer!“

„Die roten Schuhe“

Tanz und Ballett in England

Der durch Anmut in Farbe und Bewegung bezaubernde englische Film über Andersens Märchen von den roten Schuhen hatte mich damals, als ich ihn sah, tief beeindruckt. Das uralte, scheinbar längst abgedroschene Thema vom ausweglosen Konflikt zwischen künstlerischer Berufung und einer persönlichen Glück bedeutenden Liebe hat hier durch das zum symbolhaften Handlungskern gewordenen Märchen eine neue, überzeugende Form gefunden. Für die Augen ist dieser Film ein berauschendes, farbensprühendes Fest.

All dies hatte ich längst vergessen, als ich Wochen später bei Nebel und leichtem Sprühregen in England ankam. Nichts in diesem von Januarstürmen zerzausten, grauverbangenen Land erinnerte mich an jene blühende, beschwingte Märchenwelt.

Aber gleich am ersten Abend sollte ich die roten Schuhe dort wiederfinden: Sie standen garzierlich unter dem Bett der 13jährigen Maud, deren geschmeidige Bewegungen mir schon nach dem Diner beim Abtragen des Geschirrs aufgefallen waren. Ich beugte mich ihnen immer wieder, den weißen oder roten Ballettschuhen der kleinen englischen Mädchen.

Ob sie nun Mollie, Pat, Maud, Anne oder Edith heißen, alle haben sie Balletttücher (so wie bei uns die heranwachsenden Töchter Klavierstunden) oder sie träumen mindestens davon, und über den Kinderbetten hängen die zarten, schwebenden Tänzerinnen von Degas. Manchmal ist es auch die Photographie einer Primaballerina. Fast in jeder Familie fand ich im Bücherschrank einige Bände mit herrlichen Farbaufnahmen über Ballett und Tanz.

Als ich eine 17jährige Bridget einmal fragte, ob sie gern tanze, schwärmte sie zuerst vom Bühnentanz, dann vom Volkstanz und erst zuletzt begriff sie, daß ich eigentlich an den Gesellschaftstanz gedacht hatte.

Was bei den Männern das Zeitunglesen, Kricketspielen und Watten beim Pferderennen ist, nämlich Passion oder Spleen, das bedeutet für die moderne junge Engländerin, die im Umkreis von London lebt, das Zauberwort „Ballett“.

Bei einer Laienaufführung von Shakespeares Sommernachtsstraum durch die Secondary School (eine Art Volksschule), war ich überrascht von einigen sehr graziösen Tanzszenen der Kinder in selbstentworfenen, phantastischen Kostümen, die, für unseren Geschmack farblich nicht ganz glücklich zusammengestellt, überaus prächtig, aber altmodisch wirkten.

Zu der Ballettbegeisterung in England mag Fernsehen beitragen. Oft werden Ballettübungsstunden gezeigt; die kleinen Engländerinnen sitzen mit klopfenden Herzen davor, um gleich darauf in einem unbeobachteten Augenblick vor dem Spiegel das Röckchen zu schürzen und die eben gesehenen Schritte und Figuren zaghaft nachzuahmen.

Neue Musik und Musikerziehung

Die „Neue Musik“ hat in ihrem Kern allen Sensationsgeruch verloren; man kann heute überblicken, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis sie ganz in das musikalische Repertoire eingegangen sein wird. Die Beschleunigung und Vertiefung dieses Prozesses hängt zu einem großen Teil davon ab, wie es gelingen wird, die unverkennbare Kluft zu schließen, die zwischen artistischer Kunstleistung und privater Musikpflege aufreißt. Im deutschen Musikleben ist die intensivste Bemühung um dieses jetzt mehr soziologische als künstlerische Problem der neuen Musik die alljährliche Arbeitstagung des Institutes für Neue Musik und Musikerziehung, die früher in Bayreuth und jetzt zum ersten Male in Darmstadt unter der Leitung von Prof. E. Dofflein und H. Weltmeyer stattfand. Hier kamen vornehmlich Musiklehrer, doch auch Künstler, Musikwissenschaftler und Studierende aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen und erhielten in praktischen Kursen, Vorträgen, Konzerten, Diskussionen und Notenaussstellungen Anregungen und Hilfe für eine ihrer vorrangigsten Aufgaben: die Jugend und den Laien mit der Musik unserer Zeit vertraut zu machen. — Es ist eines der großen Verdienste der Darmstädter Tagung, daß man sich im praktischen Sektor fast stets bewußt auf das Einfache und Mögliche beschränkte und durch diese Begrenzung qualitativ Bestes zeigen konnte — daß aber zugleich durch das Vorführen von Meisterwerken in erstrangigen Besetzungen der Maß-

stab gegeben wurde, der Warnung war vor der gefährlichen Simplifizierung der wirklichen geistigen Werte. Die praktische Arbeit wurde in Instrumentalfachkursen, Dirigier- und Tonsatzkursen sowie Arbeitsgemeinschaften der verschiedenen musikalischen Berufsgruppen geleistet. Für die Konzertveranstaltungen zeichneten die Chöre und Orchester vor allem der Musikhochschulen, die aus moderner Instrumental- und Vokalmusik von Werk und Interpretation her teilweise Erstrangiges boten. Auch dem Laien waren Veranstaltungen eingeräumt, doch hätte man gerade ihm — als dem Verbindungsmann zwischen kindlichem Musizieren und den Konzertdarbietungen — einen breiteren Raum gewünscht. Dem Laien wieder ein eigenes und zeitgemäßes Ressort zu schaffen, bleibt der zukünftigen Arbeit als wesentliche Aufgabe.

Für den Bücherfreund

Das Gebet des Herrn

Leo Veuthey. Das Vaterunser. Aus dem Französischen. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1951. 80 S.

Die Worte des Vaterunser sind, wie Leo Veuthey in seinem Vorwort ausführlich, die erhabensten Gebetsworte, die Menschen je gelehrt wurden. Das Gebet gehört zum Wesen jeglichen geistlichen Lebens — es spielt nicht nur innerhalb der christlichen Religion eine dominierende Rolle (Friedrich Heiler gab uns eine befähigende Studie über „Das Gebet“), sondern ist Charakteristikum allgemeinhin sakraler Betätigung. Veuthey, der durch seine franziskanische Geisteslehre „Einswerden mit Christus“ (im gleichen Verlag erschienen) sich als profunder Kenner des theologischen Stoffes erwies, zeigt in seinem neuen Buche, wie Christus uns im Vaterunser das „innere Leben als den Quell übernatürlicher Erhebung“ lehrt.

Die kleinen Eipper-Bücher

Paul Eipper, Elefanten, Saurier und schwarze Katzen, Erlebnis- und Nachdenkliches aus der Tierwelt. R. Piper-Verlag, München 1951. 77 S.

Nicht nur der Tierfreund wird seine helle Freude an den unterhaltenden, spannenden und belehrenden Erzählungen des bekannten Autors

haben. Lebendige und humorvolle Illustrationen (von Wilhelm Eigner) vervollständigen dieses schmale Eipper-Bändchen.

Neu aufgelegt

André Glide. Die Verliese des Vatikan, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1951, 260 S.

Dieser „ironische Roman“ des berühmten, vor nicht langer Zeit verstorbenen französischen Autors und Nobelpreisträgers, dessen Dramatisierung das letzte Werk des Dichters war, ist soeben nach mehrjährigem Fehlen in der muster-gültigen Übersetzung von Ferdinand Hardekopf in neuer Auflage herausgekommen. Glide selbst bezeichnete seinen Roman als „Satire mit moralischen Kern“.

Julian Huxley. Der Mensch in der modernen Welt. Aus dem Engl. Nest-Verlag, Nürnberg 1950, 628 S.

Der englische Biologe und Eugeniker legt hier eine Anzahl Aufsätze vor, die in wichtige Lebensgebiete neuartige Einblicke gewähren. Auch der Fachmann wird hier manches von einer Seite beleuchtet finden, von der er kein Licht erwartete. Kapitel wie „Die Einzigartigkeit des Menschen“ (biologisch gesehen) oder „Die Größe lebender Wesen“ setzen mit reichster Detailkenntnis die verschiedensten physikalischen und biologischen Tatsachen zueinander in Beziehung. Soweit seine materialistische Basis zureicht, vermittelt Huxley viele überraschende Perspektiven.

Kulturrelle Nachrichten

Die bekannte Münchner Münzhandlung Karl Kraft verleiht am 11. Juni in München antike Münzen, ferner Münzen und Medaillen des Mittelalters und der Neuzeit, u. a. eine Spezialsammlung Waldeck. Ein umfangreicher Katalog mit zahlreichen Abbildungen, der praktisch eine gedrängte Übersicht über die Objekte numismatischer Forschung bietet, wurde in diesen Tagen veröffentlicht.

Die zum 500. Geburtstag von Christoph Kolumbus zusammengestellte Sonderausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg „Neue Welten“ ist wegen des großen Interesses bis zum 30. September verlängert worden.

„Was wir tun, tun wir im Dienst der Allgemeinheit“

Sitzung des Calwer Gemeinderats — Außerordentlicher Haushaltsplan 1951 mit 408000 DM in Einnahmen und Ausgaben

Im Mittelpunkt der Gemeinderatssitzung vom vergangenen Freitag stand die Beratung des außerordentlichen Haushaltsplans 1951, den Stadtpflege Feucht vortrug. Der Plan schließt mit 408000 DM in Einnahmen und Ausgaben ab. Auf der Ausgabe Seite verlangen die Verbreiterung der Bischofstraße (Kostenanteil der Stadt ein Drittel) und die Uebertragung des Gehwegs 120000 DM, die Fortführung der Erschließungsarbeiten auf dem Wimberg 44500 DM, die Abdeckung eines Kredits für das E-Werk 30000 DM, die Erstellung der Trafostation auf dem Wimberg 30000 DM, der Kammerofen des Gaswerkes (diesjährige Planung) 94000 DM, Wasserwerk (Planung 1951) 60000 DM, und der Ankauf des Hauses Herzog auf dem Entenschnabel 29100 DM, so daß sich eine Gesamtausgabensumme von 408000 DM ergibt. Davon werden 18300 DM durch innere Darlehen aufgebracht, aus ordentlichen Haushaltsmitteln kommen 38600 DM, aus Rücklagen (für das Haus Herzog) 29100 DM und aus Darlehen 322000 DM, zusammen also wiederum 408000 DM. Von dem vorgenannten Darlehensbetrag sind 200000 DM von der Landessparkasse bereits fest zugesagt, während weitere 30000 DM von der Zusatzversorgungskasse der Gemeinden zur Abdeckung einer für das E-Werk aufgenommenen Schuld begeben werden. Die Stadtverwaltung hofft, daß sie auch von staatlicher Seite Zuschüsse erlangen kann und daß vielleicht auch aus ERP-Mitteln gewisse Beträge zur Verfügung stehen. Der Gemeinderat billigte die Haushaltssatzung in der vorgelegten Form und beschloß weiterhin, die Gemeindesteuern erst nach Feststellung des ordentlichen Haushaltsplans festzulegen.

Es geht um die Erhaltung der Stadt

In der anschließenden Aussprache wies Bürgermeister Seeber auf die Zwangslage der Stadt hin, in einer Zeit allgemeiner Geldknappheit und zunehmender Teuerung an die Bewältigung umfangreicher Vorhaben gehen zu müssen. So sei es beispielsweise unumgänglich notwendig, sich mit dem geforderten Drittel an den Kosten für den 4. Bauabschnitt der Nagoldkorrektur zu beteiligen, wolle man nicht riskieren, die Verbreiterung der Bischofstraße später einmal ganz auf eigene Rechnung durchführen zu müssen. Ebenso komme man nicht darum herum, das Röhrennetz zu erneuern, den Gaskammerofen zu erstellen, die Wasserversorgung zu sichern und für die Bauwilligen weiteres Baugelände zu erschließen. Was in Jahrzehnten versäumt worden sei, müsse heute unter Anspannung aller Kräfte nachgeholt werden. Man könne es nur als Böswilligkeit bezeichnen, wenn man nun der Stadtverwaltung den Vorwurf mache, daß sie sich in Schulden stürze, denn schließlich sei es nicht die Schuld der jetzt Verantwortlichen, daß so lange nichts für Erneuerung und Modernisierung der städtischen Betriebe getan worden sei. Mit den Worten „Was wir tun, tun wir im Dienst der Allgemeinheit“ kennzeichnete der Vorsitzende die Bestrebungen der Stadtverwaltung. In ähnlichem Sinne äußerten sich die Stadträte Frick, Proß und Dr. Bayer, wobei sie gleichzeitig an die Neunmalgescheiten die Aufforderung richteten, doch ihr angeblich besseres Wissen an der richtigen Stelle anzubringen.

Fast 46 ha wurden aufgeforstet

Bürgermeister Seeber gab im Verlauf der Sitzung bekannt, daß die Aufforstungsarbeiten des Forstwirtschaftsjahres 1951 im Stadtwald nunmehr beendet seien. Es wurden in diesem Jahr auf 16,5 ha 212000 Pflanzen gesetzt, die zum größten Teil aus der eigenen Saatschule stammen. An Löhnen mußten 9600 DM, für Samen weitere 200 DM aufgewendet werden, doch ergab der Saatschulbetrieb einen Überschuß von 1420 DM. Es sind nunmehr insgesamt 365000 Pflanzen gesetzt und damit 45,6 ha stadtseitigen Waldes wieder aufgeforstet worden.

Abschnitt IV der Nagoldkorrektur

In einer Besprechung beim Straßen- und Wasserbauamt Calw hat Baudirektor Böhringer die alsbaldige Inangriffnahme des Abschnitts IV der Nagoldkorrektur zugesagt, deren Ausschreibung jetzt vorgenommen wird. Im Zuge dieser Arbeiten werden entlang der Bischofstraße neue Ufermauern erstellt und die Straße selbst verbreitert; an den Kosten hat sich die Stadt zu einem Drittel (70000 DM) zu beteiligen. Die Uebertragung des Gehwegs muß von der Stadt auf eigene Rechnung durchgeführt werden, wofür weitere 30000 DM erforderlich sind. Bei Gelegenheit dieser Straßenarbeiten will man gleichzeitig die Wasser- und Gasleitungen in der Bischofstraße erneuern und auch die Kanalisationsröhren einlegen. Die verbreiterte Straße wird nach Entfernung der Pflastersteine einen Makadambelag erhalten. Wie weiter gesagt wurde, soll auch der Abschnitt V der Korrektur (Strecke von der Unteren Brücke bis zum Gutleuthaus) sobald wie möglich folgen.

Arkaden in der Badstraße

Der Gartenbaubetrieb Hägele hat das Frohneyersche Haus (Ecke Hermann-Hesse-Platz—Badstraße) erworben und will dort verschiedene bauliche Veränderungen vornehmen. Die Frontseite nach dem Hermann-Hesse-Platz erhält ein vergrößertes Schaufenster der Fa. Hägele, während entlang der Badstraße bis zum Haus Schneider Arkaden eingebaut werden sollen. Dort wollen die Drogerie Bernsdorff und das Elektrogeschäft Ziegler jeweils zwei Schaufenster mit anschließenden Geschäftsräumen einbauen, wo-

bei sich die Auslagen zwei Meter hinter der eigentlichen Außenfront befinden würden. Dieses Vorhaben macht gleichzeitig die Versetzung des Hermann-Hesse-Brunnens notwendig, der nach Rücksprache mit Rechtsanwalt Rheinwald nunmehr auf dem Großen Brühl aufgestellt finden soll. Der Gemeinderat erklärte sich mit der vorgelegten Ausführung des Baugesuchs einverstanden.

Gipsermeister Klein hat gegen das Baugesuch von Alfred Ruof Einspruch erhoben. Bekanntlich soll das von dem Bekleidungs-geschäft Ruof erworbene Haus Badstraße 24 abgerissen und anschließend ein um 3 Meter nach dem „Rebstöckle“ weiter vorspringendes Gebäude erstellt werden. Gipsermeister Klein hat nun eine Abschätzung der hinteren Hausecke verlangt, da ihm sonst Schwierigkeiten beim Transport seiner Baustangen entstünden. Der Gemeinderat hat aus städtebaulichen Gründen diesen Einspruch abgelehnt und den Antragsteller auf den Weg der Privatklage verwiesen.

Um Brennholz und Fahrplan

Gegen Ende der öffentlichen Sitzung richtete Stadtrat Wilhelm Müller an den Vorsitzenden die Anfrage, wie es nun mit der Brennholzversorgung der Einwohnerschaft stehe. Man könne es besonders der minder-bemittelten Bevölkerung nicht zumuten, daß sie für den Raummeter Holz 35—50 DM aufwenden solle. Stadtpflege Feucht gab dazu

In einem Satz berichtet

Bei Beginn der letzten Gemeinderatssitzung wurde Mechanikermeister Louis Bleich von Bürgermeister Seeber durch Handschlag auf sein Amt als Stadtrat verpflichtet. — Die Stadt wird zukünftig ihren Altersjubilaren zum 75., 80. und allen dann folgenden Geburtstagen durch besonderes Schreiben gratulieren. — Aus dem Nachlaß von Musikdirektor Frank werden Noten im Wert von 500 DM für den Gebrauch der Stadtkapelle angekauft. — Die ESV. will zur besseren Stromversorgung des Wimberggebietes eine 15 kv-Hochspannungsleitung von Alzenberg nach Wimberg legen. — Da der Boden in der Turnhalle am Brühl den Erfordernissen des Turnbetriebs nicht mehr genügt, werden dort buchene Langriemen verlegt, die einen Auf-

wand von rund 5600 DM erfordern. — Zur Behebung der dringlichsten Schäden an den Straßen müssen 120 qm neu- oder umgepflastert werden. — Der Obst- und Gartenbauverein Calw erhält zur Schädlingsbekämpfung einen Beitrag von 150 DM unter der Bedingung, daß sich der Kreisverband mit der gleichen Summe beteiligt. — Für die Volksschule wird ein Registraturschrank angeschafft. — Das diesjährige Kinderfest wird am 9. Juli abgehalten. — Der bisherige Farbenhaltungsvertrag wird zum 1. Juni gelöst und die Farbenhaltung dann an Alfred Oettinger (Stuttgarter Straße) übertragen. — Der Bau des Schwimmbads muß wegen anderer vordringlicherer Aufgaben bis zum Herbst zurückgestellt werden.

Schließlich befaßte sich noch Stadtrat Dr. Bayer mit dem neuen Sommerfahrplan der Bundesbahn, speziell mit den Verbindungen nach Stuttgart. Er führte dabei an, daß bis auf einen Zug alle anderen sieben längere Fahrzeiten als bisher hätten und daß dies vor allem in dem zwischen 19 und 21 Minuten dauernden Aufenthalt in Weilderstadt begründet liege. Wenn es früher, also noch vor der Elektrifizierung der Strecke Weilderstadt—Stuttgart, möglich gewesen sei, innerhalb von 1 Stunde 20 Minuten nach Stuttgart zu gelangen, dann sollte dies heute erst recht keine Schwierigkeiten bereiten. Man kam nach weiterer Aussprache überein, sich nochmals an die Bundesbahndirektion Stuttgart zu wenden.

Gott schütze das ehrbare Handwerk!

In Calw wurden gestern 104 Junggesellen und -gesellinnen feierlich losgesprochen

Einem Jahrhundert alten Handwerksbrauch folgend, veranstaltete am Sonntagvormittag der Kreisinnungsverband Calw in der neustandgesetzten städtischen Turnhalle am Brühl eine Lossprechungsfeier für 104 Junggesellen (-innen) der Frühjahrsgesellenprüfung 1951. Kreisinnungsmeister Ballmann konnte in der festlich geschmückten Halle neben den jungen Gesellen und Gesellinnen mit ihren Angehörigen und Lehrmeistern die Vertreter des Landratsamts, der Kreisstadt, der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftsschule und der Gewerbeschule sowie die Innungsoberrmeister des Kreises begrüßen.

Nach Ausführungen über Bedeutung und Stellung des Handwerks in unserem Wirtschaftsleben (Umsatz 1950 im Bundesgebiet 20 Milliarden D-Mark), seinen Existenzkampf, die Notwendigkeit einer Handwerksordnung und kollegialer Zusammenarbeit zum Wohle der Allgemeinheit und der beschließenden Hoffnung auf eine Zeit friedlichen Aufbaus („Friede ernährt, Unfriede verzehrt“) wandte sich der Kreisinnungsmeister an die Junggesellen, um ihnen an ihrem Ehrenamt mit den besten Wünschen beherzigenswerte Worte und Erkenntnisse mit auf den ferneren Lebensweg zu geben. Er forderte sie als die Träger der Zukunft auf, die erworbenen Kenntnisse stetig zu erweitern, ihren Lehrmeistern den Dank bewahrend, wirkliche Köpfer und Meister handwerklicher Qualitätsarbeit zu werden, um die große Tradition des dank seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit in der ganzen Welt bekannten schwäbischen Handwerks fortzusetzen. Neben das Können, so fuhr er fort, müsse aber auch mit dem Stolz auf den und die Freude am Beruf wie einst vor Jahrhunderten in den Zünften eine echte Handwerkskamaradschaft treten. Kreisinnungsmeister Ballmann schloß seine Ansprache mit der Bitte an die Behörden, den Belangen des Handwerks Verständnis entgegenzubringen und der Bitte an die Allgemeinheit, den Wert handwerklicher Qualitätsarbeit zu schätzen.

Anschließend wurden die 104 jungen Gesellen und Gesellinnen aufgerufen, um aus der Hand ihrer Innungsoberrmeister mit deren Glückwunsch den Gesellenbrief zu empfangen und mit Uebergabe dieser Urkunde feierlich losgesprochen zu werden.

Die Grüße und Glückwünsche des Landrats an die Junggesellen überbrachte sodann Regierungsrat von Thümen. Die mahnenden Worte, welche er dem Handwerksnachwuchs mit auf den Lebensweg gab, gipfelten in der Erkenntnis: das ganze Leben ist eine einzige Lehrzeit. Zum Können, zur meisterlichen Leistung wie zur Arbeit an sich selbst gehört die Werkfreude, die als Frucht dem Schaffenden die innere Befriedigung schenkt. Fleiß und Wertarbeit werden das Handwerk erhalten. Mit dem schlichten, treffenden Wort unseres Bundespräsidenten: „Qualität ist anständige Arbeit“ und der Aufforderung, nach ihm zu handeln, schloß der Redner.

Die Glückwünsche der Kreisstadt übermittelte Bgm. Seeber. Er sprach von der Herbe, aber auch vom Segen der Lehrzeit und vom Nutzen der Wanderjahre in der Fremde. Ueber der Verpflichtung, hier sein Wissen zu erweitern und später in der Heimat wieder zu verwertende, praktische Er-

fahrungen zu sammeln, dürfe der junge Mensch nie den Dank vergessen, den er seinem Lehrmeister schulde. Zu der Freude am Handwerksberuf wünschte Bgm. Seeber den Junggesellen den Ehrgeiz und den Stolz auf das Leisten guter, schwäbischer Meisterarbeit.

Der Leiter der Gewerbeschule, Gewerbeschulrat Wöhr, erinnerte an die große Handwerks-tradition unserer Kreisstadt. Vor 350 Jahren bestand die Handwerkerschaft Calws zu zwei Dritteln aus Webern, welche in einem Jahr die gesamte Wollerzeugung Württembergs verarbeiteten. Schon in ihren Zunftordnungen gab es die dreijährige Lehrzeit und nach deren Abschluß den Freispruch nach Ermahnung durch den Zunftmeister zu redlichem und ehrlichem Verhalten. Diese Ermahnung gilt heute wie damals. Nicht die Stellung im Beruf, sondern allein die Gesinnung, in der man eine Arbeit tut, ist entscheidend. Niemand kann ohne das Ganze leben! Das Handwerk ist der idealste Beruf. Zu handwerklicher Arbeit gehören Kopf, Herz und Hand. Aus solchem Werken wächst der schöpferische Mensch. Deshalb wird das Handwerk stets der Jungborn der wirtschaftlichen Entwicklung bleiben. Seine Zukunft liegt bei ihm selbst. Solange es ehrliche, anständige und saubere Arbeit leistet, wird es wachsen und blühen bis in die fernsten Zeiten. Der Redner schloß deshalb mit der alten Mahnung an die jungen Gesellen: Verhaltet euch ehrlich und redlich, dann wird das Handwerk ehrbar bleiben wie seit Jahrhunderten.

Namens der Junggesellen und der Junggesellinnen dankte der Schreiner-geselle Bauer, Altburg, den Veranstaltern der Feier, den Lehrmeistern und der Gewerbeschule aufs herzlichste. Dann schloß der

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Sie wollte ihm „ein bißchen Angst machen“

Der Fall, mit dem sich am vergangenen Freitag das Schöffengericht zu befassen hatte, lag etwas außerhalb des sonst Üblichen. Die Angeklagte hatte das Leben und vor allem aber die Männer in allen Schattierungen kennengelernt. Sie hatte nämlich früher in verschiedenen Großstädten in Nachtlokalen „gearbeitet“. Als Andenken an eine Kriegstätigkeit zitierte ihr heute sämtliche Glieder. Wenn sie nun inzwischen auch gealtert war und nicht mehr so leicht „Arbeit“ bekommen konnte, auch wegen ihrer zitternden Hände, so verstand sie es doch nach wie vor meisterhaft, Männer unter Alkohol und sich selbst auf deren Geldbeutel zu setzen.

Diese Fähigkeiten nützte sie denn auch wirklich weidlich aus. Als sie einmal gerade arbeits- und mittellos war, kam sie in den Schwarzwald, um sich hier nach einer Arbeitsstelle umzusehen. Nach einem kurzen Abenteuer zog sie doch wieder in Stuttgarter Nachtlokal vor. Doch auch hier wurde sie bald wieder entlassen. Sie kam darauf im Januar wieder in den Schwarzwald, in unsere Gegend. Hier ging ihr das Geld aus. Sie entsann sich ihres herbstlichen Abenteuers und schickte ihrem damaligen Liebhaber durch eine Mittelsperson einen Brief, in dem

Im Spiegel von Calw

Versammlung der D.G. — B.H.E.

Die Kreisgemeinschaft Calw der Deutschen Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten hält am heutigen Montag um 20 Uhr im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw, Marktplatz, eine Versammlung ab. Heimatvertriebene, Flieger- und Kriegsgeschädigte sind herzlich eingeladen.

Am Mittwoch Kreistagssitzung

Der Kreistag des Kreises Calw tritt am kommenden Mittwoch um 9 Uhr im „Saalbau Weiß“ in Calw zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende fünf Punkte: 1. Erweiterung und Umgestaltung des Kreiskrankenhauses Calw; 2. Satzung über die Einrichtung und den Geschäftskreis von Krankenhausverwaltungsausschüssen; 3. Mitteilung von Entscheidungen, die der Kreistag an Stelle des Kreistags getroffen hat; 4. Bekanntgaben; 5. Sonstiges.

„Politische Grundbegriffe“

Der nächste Abend der Arbeitsgemeinschaft „Politische Grundbegriffe“ findet am Donnerstag, 31. Mai, 20.15 Uhr im Lesesaal des Georgeniums statt. Das Thema heißt „Pazifismus“ und behandelt u. a. Begriffe wie Völkerrecht, Völkerbund, UNO, der ewige Friede, der gerechte Krieg.

Die Preisträger des BSVC-Preisausschreibens

Unter den aus allen Gegenden des Schwarzwalds eingegangenen Lösungen für das Preisausschreiben des Briefmarkensammlervereins Calw konnten sieben richtige herausgefunden werden. Die sieben gestifteten Preise wurden unter folgende Gewinner verteilt: 1. Preis, ein Photosapparat, Josefine Jung (Calw); 2. Preis, ein Briefmarkenalbum Frankreich, Ulrich Messerschmid (Calw); 3. Preis, desgl. Schweiz, Ingrid Grönwaldt (Calw); 4. Preis, ein Michelkatalog 1950 Europa, Volker Brendenberger (Calw); 5. Preis, desgl. Hans Römer (Hirsau); 6. Preis, 1 Buch, Paul Geyer (Calw); 7. Preis, desgl. Klaus Dengler (Calw). Die richtigen Lösungen mußten lauten: Blatt 1: Welche der 10 Marken ist falsch? Nr. 4 (6 Pfg. Zürich); Blatt 2: Welche der 10 Marken ist echt? Nr. 7 (Mexiko); Blatt 3: Zu welchen Ländern gehören die 10 Marken? 1. Kirchenstaat, 2. Braunschweig, 3. Romagna, 4. Italien, 5. Belgien, 6. Großbritannien, 7. Peru, 8. Griechenland, 9. Kolumbien, 10. Japan. Die Preise können ab morgen in der Drogerie Bernsdorff abgeholt werden. Die Namen der Gewinner und die Lösungen sind dort ebenfalls angeschlagen.

Konsumbrot jetzt 50 Pfg.

Der Preis für das Konsumbrot wurde vom Wirtschaftsministerium den höheren Preisen in den übrigen Ländern Westdeutschlands angepaßt; es kostet nun 50 Pfg. (bisher 48). Es handelt sich um ein Weizenmischbrot aus 50 Prozent Weizenmehl Type 1600 und 50 Prozent Roggenmehl Type 1370. Die Hersteller von Brot sind angewiesen, dieses verbilligte Hausbrot in ausreichender Menge zum Kauf anzubieten.

Prüfungen fürs Sportabzeichen abgenommen

Am gestrigen Sonntag wurden trotz ungünstiger Wetterlage für Aktive und Jugendliche die Prüfungen für das Landessportabzeichen abgenommen. Einer der Aktiven kam dabei im Weitsprung über die 6-Metergrenze, was bei der nassen und weichen Sprungbahn als sehr gute Leistung gewertet werden muß.

Mündliches Abitur am 12. Juni

Der mündliche Teil der Reifeprüfung wird dieses Jahr am 12. Juni abgehalten. Die Neuenbürger Schüler sollen voraussichtlich auch in Calw geprüft werden.

Kreisinnungsmeister mit Dankesworten die von der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Haney verschönte Feier. Die Gäste hatten noch Gelegenheit, die in der Halle ausgestellten Gesellenstücke zu besichtigen; die jungen Gesellen fanden sich später auf Einladung ihrer Innungen zu einem Vesper zusammen. Ein nach der Feier von der Stadtkapelle auf dem Brühl abgehaltenes Platzkonzert begegnete großem Interesse und fand starken Anklang.

Die Angeklagte wollte ihm „ein bißchen Angst machen“ — verpafte wirkungslos. Doch nicht ganz! Der Schuß war nach hinten losgegangen. Sie stand nun vor Gericht und wurde verurteilt.

Neben dieser versuchten Erpressung machte sie sich aber auch noch verschiedener Betrügereien schuldig, die vor allem zum Nachteil von kleinen Leuten gingen. In 3 Betrugsfällen konnte der Angeklagten die Betrugsabsicht nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Das Gericht mußte sie in diesen Fällen freisprechen, war aber davon überzeugt, daß die Angeklagte noch weit mehr auf dem Kerbholz hatte. Wegen eines versuchten Verbrechens der Erpressung, zweier Vergehen des vollendeten und eines Vergehens des versuchten Betrugs, sowie wegen eines Vergehens der Unterschlagung wurde sie zu der Gesamtgefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Wohlgelungenes Sängerfest trotz widrigen Wetters

Ein Festtag für das ganze Gäu — 1000 Sänger waren beteiligt

Gechingen. Das 110-jährige Jubiläum des „Liederkränzes“, das mit dem 1. Gau-sängerfest des Westgaus im Schwäbischen Sängerbund e. V. verbunden war, wurde zu einem einmaligen Erlebnis für die „singernde Gemeinde“. Schon das Festbankett am Samstagabend darf als ein Glanzpunkt der gesamten Festlichkeiten angesprochen werden, wie einen solchen kaum jemals eine Landgemeinde erlebt haben dürfte.

Der Männerchor des Jubiläumsvereins, recht gut begleitet von der Musikkapelle, eröffnete mit dem „Weibelied“ von Striegler den festlichen Abend, während anschließend Vorstand Otto Vetter die zahlreichen Gäste, darunter insbesondere Gauvorstand Geiser und Ehrenchormeister Unger (Stuttgart) willkommen hieß. Er erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an jenes kleine Häuflein sangesfreudiger Männer, die sich bereits vor 110 Jahren zum deutschen Lied bekannten und denen es letztlich zu verdanken ist, daß das einst so kulturfremde Dorf zur singenden Gemeinde wurde. Abschließend überreichte der Vorstand dem Sangeskameraden Paul Huber für 25jährige treue Sängerschaft die Ehrenurkunde des Vereins und übergab Chorleiter Adolf Gehring angesichts seiner Verdienste um den „Liederkranz“ einen Notenschrank.

Bürgermeister Otto Weiß, der die Grüße und Glückwünsche der Gemeinde überbrachte, unterstrich in seiner Ansprache die kulturellen Aufgaben, die der Jubelverein stets in selbstloser Weise erfüllt habe. Sein besonderer Dank galt Ehrenchormeister Unger, dessen vorbildliche Treue und Sangeskameradschaft aus dem Dorf die singende Gemeinde werden ließ. Unter dem Beifall des bis auf den letzten Platz gefüllten Festzeltes konnte er den Senior der singenden Gemeinde zum Ehrenbürger ernennen und ihm den Ehrenbürgerbrief überreichen. Anschließend gab Rektor Unger in bewegten Worten dem Dank Ausdruck, der ihn angesichts dieser Ehrung erfüllte. Nicht ihm allein, so sagte er, gebühre die Ehre, sondern allen, die einst und jetzt der Sache des Gesangs gedient und dem deutschen Lied die Treue gelobt haben. Wäre nicht ein Funke Sangesfreudigkeit in der Gemeinde gewesen, hätte er nie ein Freudenfeuer des fröhlichen Singens entfachen können. Bürgermeister Röttiger (Althengstett) überbrachte die Grüße des Nachbarvereins.

Die weitere Programmfolge brachte u. a. das „Waldkonzert“, das vom Kirchenchor gut vorgetragen wurde, wie dieser ebenso mit seinen „Schwäbischen Dorfbildern“ gleich gut zu gefallen wußte. Den Höhepunkt des Abends bildete zweifellos der siebenstimmige „Morgengesang“ von Niels W. Gade, der in bemerkenswerter Vollkommenheit wiedergegeben wurde, wie denn auch unter den Vorträgen des Doppelquartetts das „Spielmannslied“ von Hermann Sonnet berechnete Beifallsstürme hervorrief. Mit dem Feierabend-Lied von Anton Günther wurde der offizielle Teil des Festabends beschlossen, während anschließend die Musikkapelle Gechingen für frohe und beschwingte Unterhaltung im Festzelt sorgte.

Obwohl sich schon mit dem „Wecken“ in den frühen Morgenstunden des Sonntags recht unfreundliches Wetter ankündigte, war das Festzelt gegen 8 Uhr bereits dicht besetzt. Mehr als 1000 Menschen waren es, die dem folgenden Wertungssingen der Vereine des Westgaus lauschten. Auch der Festzug, der nach der Mittagspause den äußeren Höhepunkt des Jubiläums bildete, konnte durch die niedergehenden Regenschauer nicht beeinträchtigt werden. Unter der schneidigen Marschmusik der Musikkapellen Gechingen und Althengstett bewegte er sich in fast endlosen Gruppen zum Festplatz. Auf den Festwagen sah man Landrat Geißler, Bürgermeister Weiß, das Präsidium des Gauvereins und Bundesgeschäftsführer Heck vom Schwäbischen Sängerbund e. V.

Nach der Ankunft auf dem Festplatz eröffnete der Jubiläumsverein mit einem Begrüßungschor die weitere Programmfolge. Inzwischen waren es so zahlreiche Besucher geworden, daß sie das große Festgelände gänzlich füllten. Nach Worten der Begrüßung durch Vorstand Otto Vetter gab Bürgermeister Weiß einen umfassenden Rückblick auf die Geschichte des Jubelvereins. Gauvorstand Geiser (Simmozheim) konnte mit Befriedigung die Feststellung treffen, daß sich auf diesem ersten Sängertreffen des wieder gegründeten Westgaus zeige, daß es für die Sache des Gesangs keine Bund- und Gaudengrenzen gebe, was durch die Anwesenheit

zahlreicher nicht dem Gau angehörender Vereine unterstrichen wurde. Mit herzlichen Worten begrückwünschte er den „Liederkranz“ zu seinem 110. Geburtstag, dem er im Auftrag des Deutschen Sängerbundes eine Ehrenurkunde überreichen durfte. Bundesgeschäftsführer Heck, der die Glückwünsche des Schwäbischen Sängerbundes e. V. überbrachte, sagte, es sei erfreulich festzustellen, daß mit dem Jubiläum des gastgebenden Vereins ein verheißungsvoller Anfang für die weitere Tätigkeit des Westgaus, der wieder erstmals geschlossen vor die Öffentlichkeit trat, gemacht worden sei.

Anschließend gaben zahlreiche Vereine auf der Festbühne Proben ihres Könnens, während die vorausgegangenen Massenchöre der Westgauvereine bewiesen, daß der Westgau im Schwäbischen Sängerbund e. V. seine erste Bewährungsprobe in jeder Hinsicht bestanden hat, und daß um sein Fortbestehen nicht gebangt zu werden braucht. Auch die Preisrichter, Musikdirektor Fleckenstein (Bad Mergentheim) und Diplomkirchenmusiker Heidegger (Schwenningen) waren mit den Leistungen der Vereine voll und ganz zufrieden.

Mit großer Spannung wurde von der fast unübersehbaren Sängerfamilie die Bekanntgabe der Ergebnisse des Wertungssingens durch das Preisgericht erwartet. In der Stufe I erhielten die Vereine Altburg, Deckenpfronn und Holzbronn die Note „sehr gut“, Dachtel, Neuhengstett (Gemeindechor) und Ostelsheim „gut“, Monakam und Gültstein „gutesehr gut“ und Möttlingen, Münklingen und Männergesangsverein Neuhengstett „zufriedenstellend-gut“. Aus der Stufe II ging Aildlingen als einziger Verein mit „sehr gut“ hervor, während der Gem. Chor Deufringen ein „gut-sehr gut“ erreichte und die Vereine Simmozheim und Gültlingen die Note „gut“ erhielten. In der Stufe III konnten sich Althengstett ein „sehr gut“ und Stammheim und Unterhaugstett ein „gut“ sichern.

Als sich am späten Abend die Gastvereine nach Hause begaben, waren Gesang und Fröhlichkeit längst nicht mehr auf den Festplatz beschränkt. Ganz Gechingen war zum Dorf der Lieder geworden. (Ueber den weiteren Festverlauf und die erfolgten Ehrungen sowie das heutige Kinderfest berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.)

Der Sport am Sonntag

Fußball

Bezirksklasse

Gräfenhausen — Engelsbrand 3:1 (1:0)

Der sichere Sieg der Einheimischen stand in keiner Phase des Spiels in Gefahr. Nur gelegentlich startete die Engelsbrander Elf Durchbrüche, die zu einigen gefährlichen Situationen vor dem Gräfenhausener Gehäuse führten. Im allgemeinen aber hätten die Platzherren eher noch Chancen gehabt, die Tor Differenz weiter zu erhöhen. Der Schiedsrichter hatte bei der fairen Spielweise beider Mannschaften einen leichten Stand.

Waldrennach — Pfnzweiler 1:2 (0:0)

Die Einheimischen fanden sich bereits zu Anfang sehr gut zusammen, kamen jedoch trotz ihrer Feldüberlegenheit in der ersten Halbzeit zu keinem Erfolg. Nach Wiederantritt gelang den Gästen in der 70. Minute das erste Tor, dem 5 Minuten später ein zweites folgte. Erst in der 85. Minute konnten die Gastgeber den Ehrentreffer anbringen.

Gemischte Klasse

Wildbad — Rotensol 3:2 (1:1)

Wildbad traf sich mit dem punktgleich an der Spitze liegenden Rotensol auf neutralem Platz in Neuenbürg und konnte nach wechselvollem Spiel einen verdienten 3:2-Sieg landen. Der Aufstieg in die Bezirksklasse steht damit allerdings noch nicht endgültig fest, da am kommenden Sonntag noch das Pflichtspiel Höfen—Arnbach ausgetragen werden muß. Bei einem Sieg würde Arnbach den gleichen Punktestand erreichen wie Rotensol und Wildbad, wodurch es dann zu einer Dreierrunde dieser Vereine käme.

Calw holte sich zwei Pokale

Fußball-Pokalturnier in Breitenberg

Wenn sich der Wettergott auch nicht von der besten Seite zeigte, so darf doch gesagt werden, daß sich die rührige Vereinsleitung und die Spieler der 14 beteiligten Mannschaften sehr anstrengten, um das interessante Pokalturnier ordentlich abzuwickeln. Es wurde durchweg fair gekämpft und die sportlichen Regeln trotz allem Eifer nicht außer Acht gelassen. Auch die regelsicheren Schiedsrichter verdienen lobend erwähnt zu werden. Pokalsieger der Gruppe I wurde Neulach I. Es spielten in dieser Gruppe außerdem mit: Oberkollwangen, Gültlingen, Spielberg. Im entscheidenden Spiel konnten die Neulacher schließlich mit 1:0 gewinnen und sich somit den Pokal holen.

Pokalsieger der Gruppe II wurde Calw II. Die Calwer II. Mannschaft hatte einen guten Tag und erkämpfte sich den formschönen Pokal in blendender Spiellaune. Bis auf ein Spiel, das gegen Alzenberg mit 0:0, gewannen die Calwer alle Spiele. Es spielten hier noch folgende Mannschaften mit: Oberkollwangen II, Teinach-Zavelstein I, Alzenberg I. Jugendpokalsieger wurde die Calwer A-Jugend. Die Calwer Jugendspieler kämpften mit erfreulichem Eifer und gewannen bis auf ein Unentschieden gegen die Nagolder alle Spiele ihrer Gruppe. Es spielten hier außerdem: Nagold A-Jgd., Calw B-Jgd., Teinach-Zavelstein Jgd. und Neulach Jgd.

egger (Schwenningen) waren mit den Leistungen der Vereine voll und ganz zufrieden.

Mit großer Spannung wurde von der fast unübersehbaren Sängerfamilie die Bekanntgabe der Ergebnisse des Wertungssingens durch das Preisgericht erwartet. In der Stufe I erhielten die Vereine Altburg, Deckenpfronn und Holzbronn die Note „sehr gut“, Dachtel, Neuhengstett (Gemeindechor) und Ostelsheim „gut“, Monakam und Gültstein „gutesehr gut“ und Möttlingen, Münklingen und Männergesangsverein Neuhengstett „zufriedenstellend-gut“. Aus der Stufe II ging Aildlingen als einziger Verein mit „sehr gut“ hervor, während der Gem. Chor Deufringen ein „gut-sehr gut“ erreichte und die Vereine Simmozheim und Gültlingen die Note „gut“ erhielten. In der Stufe III konnten sich Althengstett ein „sehr gut“ und Stammheim und Unterhaugstett ein „gut“ sichern.

Als sich am späten Abend die Gastvereine nach Hause begaben, waren Gesang und Fröhlichkeit längst nicht mehr auf den Festplatz beschränkt. Ganz Gechingen war zum Dorf der Lieder geworden. (Ueber den weiteren Festverlauf und die erfolgten Ehrungen sowie das heutige Kinderfest berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.)

Daß sich die Fußballer ihre gute Laune nicht nehmen ließen, bewies am besten der frohe Kameradschaftsabend im „Hirsch“, wo die Pokale und Wimpel von der Vereinsleitung des FC Breitenberg verteilt wurden. Die „Calwer Zeitung“ gratuliert den Pokalsiegern zu ihrem Erfolg.

Handball

Bezirksklasse

Hirsau I — Rohrdorf I 4:2 (3:2)

Spieler und Zuschauer hatten von diesem Spiel eigentlich mehr erwartet, doch waren dieses Mal die Wetterverhältnisse schuld, daß diesem Punktspiel die übliche Flüssigkeit fehlte. Es darf aber gesagt werden, daß beide Mannschaften recht fair kämpften und die Gäste den Hirsauern den Sieg durchaus nicht leicht machten. Der technisch etwas trickreicher spielende Hirsauer Sturm entschied dieses Treffen knapp aber sicher. Beide Torhüter zeigten Proben ihres Könnens und verdienen ein Lob.

Ebhausen I — Nagold I 7:6 (4:4)

II. Mannschaften 7:1 (5:0)

Jugend 3:3 (2:2)

Auch in Ebhausen erschwerten die Wetterverhältnisse das mit Spannung erwartete Punktspiel wesentlich. Beide Mannschaften kämpften mit großem körperlichen Einsatz. Wie schon in der Vorschau erwähnt, war der Gästesturm meist etwas rascher am Ball und schien auch im gegnerischen Strafraum mehr vom Spiel zu haben. Doch verstanden es die Ebhausener als alte Taktiker immer wieder, die Nagolder abzufangen und selbst geschlossen anzugreifen. Nach einem wechselvollen Spiel, bei dem schon in den ersten 10 Minuten 5 Tore gefallen waren (2:3), konnten schließlich die Ebhausener Stürmer in den letzten Minuten das stegbringende Tor einschießen. Ein Unentschieden wäre dem Gesamtspielverlauf eher gerecht geworden. Der Schiedsrichter leitete sehr regelsicher und korrekt.

Freundschaftsspiele

Baiersbronn I — Gernsbach I 7:6

Eine der spielstärksten Mannschaften des nördl. badischen Schwarzwaldes ist Gernsbach. Diese Elf war gestern in Baiersbronn zu Gast und lieferte dem Tabellenersten der Bezirksklasse Calw-Freudenstadt ein sportlich spannendes Spiel, das die oberen Murgtälner wohl nur knapp aber sicher gewinnen konnten. Es wurde flott und fair gespielt.

ASV. Pforzheim — Calw ausgefallen.

Das Spiel wird gelegentlich nachgeholt.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen

Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chefredakteure:

Will Hanns Hebesacker und Dr. Ernst Müller.

Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele.

Redaktion und Geschäftsstelle Calw; Lederstraße.

Telefon 795.

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Kleingolf nun auch in Hirsau

Hirsau. Gestern wurde hier der neue Kleingolfplatz in Betrieb genommen. Trotz des zeitweise einsetzenden Regens hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Die 18 Bahnen waren durch den Regen etwas aufgeweicht, so daß der Ball nicht so leicht darüber wegief, wie er dies eigentlich hätte tun sollen. Davon abgesehen aber bewährten sie sich bei der ersten praktischen Erprobung sehr gut. Der Spielpreis ist von der Hirsauer Kurverwaltung bewußt niedrig angesetzt worden, um einem möglichst großen Personenkreis die Benutzung des Kleingolfs zu ermöglichen. Die Anlage ist täglich geöffnet.

Gemeindebesichtigung in Oberkollbach

Oberkollbach. Letzte Woche traf Landrat Geißler mit Reg.-Rat von Thümen, Reg.-Insp. Fessler vom Landratsamt Calw und Med.-Rat Dr. Gagelmann vom staatl. Gesundheitsamt Nagold in unserer Gemeinde ein, um zusammen mit Bürgermeister Krauß die angekündigte Gemeindebesichtigung durchzuführen. Nach einer Ueberprüfung der inneren Verwaltung folgte ein Rundgang durch den Ort mit Besichtigung der Lebensmittelbetriebe und der Gastwirtschaften. Auch das Schulhaus und der Friedhof sowie der Farrenstall wurden in den Rundgang mit einbezogen.

In einer anschließenden Sitzung zusammen mit dem Gemeinderat wurde dann das Ergebnis der Besichtigung besprochen, wobei dem Farrenhalter für seine vorbildliche Pflege der Farren ein Sonderlob ausgesprochen wurde. Im Vordergrund der Besprechung stand der Erweiterungsbau des Schulhauses. Eine von Kreisbaumeister Klumpff (Calw) verfertigte Skizze fand allgemeinen Anklang. Hinsichtlich des Friedhofes und seiner Gestaltung gab Landrat Geißler wertvolle Hinweise. Verschiedenes wäre in unserer Gemeinde noch zu verschönern und zu verbessern, doch zählt Oberkollbach leider zu einer der ärmsten Gemeinden des Kreises Calw, da kein Gemeindefonds zur Verfügung steht und daher alle Ausgaben in Form von Steuern von den Bürgern aufgebracht werden müssen. Nach Schluß der Sitzung unterhielt man sich bei einem „Viertele“ noch außerdienstlich.

Unsere Gemeinden berichten

Nagold. In Backnang ist im Alter von 67 Jahren Pfarrer Martin Goes gestorben, der vom Jahr 1917 bis 1927 als Religionslehrer am Nagolder Lehrerseminar tätig war. Besondere Verdienste hat er sich auch auf dem Gebiet der Heimatkunde erworben, so stammt der Beitrag „Sagen und Geschichten aus alter Zeit“ in dem „Nagolder Heimatbuch“ aus seiner Feder.

Altensteig. Der MSC. Altensteig, Ortsgruppe des ADAC, veranstaltet am Sonntag, 10. Juni, ein Bildersuchfahrt in die Umgebung von Altensteig. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder des MSC, sowie befreundete Clubs und geladene Gäste.

Simmersfeld. Am 22. Mai verstarb im 71. Lebensjahr Frau Luise Stoll, geb. Kilgus, die weit und breit als „die Ankerwirtin“ bekannt war.

Neuenbürg. Zwölf Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klasse der hiesigen Volksschule hatten sich Ende vergangenen Jahres an einem von der Bundesbahn ausgeschriebenem Wettbewerb beteiligt. Acht von ihnen wurden nun mit einem Preis belohnt und dürfen eine kostenlose Fahrt nach freier Wahl im Umkreis von 200 km unternehmen.

Dobel. Bei einer Jagdprüfung in Stuttgart erzielte ein Spaniel aus dem Zwinger von der Dobeler Höhe mit 135 Punkten das beste Ergebnis aller vorgeführten Spaniels.

Vorsitz im Roten Kreuz niedergelegt

Pforzheim. Der Landrat des Kreises Pforzheim, Richard Dissinger, legte das Amt des Kreisvorsitzenden des Roten Kreuzes nieder. Er begründete diesen Entschluß damit, daß die Differenzen zwischen dem Orts- und Kreisverein Pforzheim keine andere Möglichkeit mehr offen ließen. Außerdem sei durch die Regelung der Südweststaatsfrage eine wesentliche Vermehrung seiner Arbeit zu erwarten. Gleichzeitig legte der Landrat seine Aemter als Vizepräsident des badischen Landesvereins vom DRK. Karlsruhe und als Verwaltungsratsmitglied im Landesverband Württemberg-Baden des DRK. nieder.

Die Wanderer treffen sich in Alpirsbach

Am kommenden Wochenende Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins

In den Tagen vom 2. bis 4. Juni hält der Schwarzwaldverein, der große Wanderverein unserer Schwarzwaldheimat, in dem alle Schwarzwaldvereine Württembergs und Badens zusammengefaßt sind, in dem Klosterstädtchen Alpirsbach, das wegen seiner schönen landschaftlichen Lage für eine solche Tagung wie geschaffen erscheint, seine 82. Hauptversammlung ab. Die Gäste treffen zu einem Teil bereits am Samstag, 2. Juni, hier ein. Am Samstagnachmittag um 5 Uhr treffen sich die Wegwarte im Gasthof „Schwanen-Post“, um 6 Uhr versammeln sich die Jugendwarte im „Waldhotel“. Der Verwaltungsausschuß hält seine Sitzung am Sonntagvormittag um 9.30 Uhr im Hotel „Löwen-Post“.

Den Auftakt zum dreitägigen Treffen bildet am Samstagabend um 8.30 Uhr ein Begrüßungsabend im Festzelt, bei dem unter anderem benachbarte Jugend- und Trachtengruppen mitwirken. Am Sonntagvormittag ist Gelegenheit zum Besuch der Gottesdienste, die um 9 Uhr beginnen, und zu Morgenspaziergängen unter ortskundiger Führung in die

nähere Umgebung. Um 10.30 Uhr werden Erinnerungsgaben überreicht. Um 11 Uhr findet eine Kirchenmusik in der Klosterkirche unter Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen statt. Die Hauptversammlung tagt am Sonntagnachmittag um 2 Uhr im Festzelt. Nachmittags ist auch Gelegenheit gegeben, das Kloster unter Führung von Studienrat Albrecht zu besichtigen. Der Tag schließt mit einem bunten Abend und einer Tanzunterhaltung im Festzelt. Anschließend ist eine Kloster- und Kurgartenbeleuchtung.

Der Montag ist der Tag des Wanderns. Um 7.30 Uhr ist Abmarsch vom Kurgarten bei der Kirche. Die Wanderung führt über Kränhenbad — Sattelgele — Vortal — Kloster Wiltichen — Teisenkopf — Kuhberg nach Schiltach. Diese fünfstündige Wanderung ist nicht nur landschaftlich sehr schön, sondern auch kulturgeschichtlich und geologisch recht interessant. Von Schiltach aus können die Teilnehmer die Heimreise antreten. Die Klosterkirche ist über die Tage der Hauptversammlung immer zur Besichtigung geöffnet.

DANKSAGUNG

Calw, den 25. Mai 1951

Meine unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter

Albertine Wöhr

geb. Klotzenbücher

dürfte während ihres langen Leidens und bei ihrem Heimgang viel Liebe erfahren. Es sind uns viele Beweise freundlicher Teilnahme zugegangen. Wir sagen dafür herzlichsten Dank.

Albert Wöhr, Gewerbeschulrat

Hildegund Wöhr

Rüdiger Wöhr

Für das schöne Sommerkleid

90 cm breit gemustert Lavabel und Mattkrepp in großer Auswahl für jeden Geschmack passend

Meter 4,80, 4,70, 4,90, 5,90, 6,—, 6,10, 6,20, 6,40, 6,70, 7,—, 7,80, 7,90, 8,40, 8,60, 8,80

Paul Röchle, Calw, Marktplatz 18

Sind die Haare?
Geh zu Odermatt

LEDERHANDSCHUHE

von **Ullrich**

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert am Mittwoch, 30. Mai, 11 Uhr in Stammheim 1 Radio-Apparat (Schaub) Zusammenkunft beim „Adler“ Gerichtsvollzieherstelle Calw

Es gibt wenige Geschäfte, die ohne Anzeigenreklame gross geworden sind.

Haarschnitte individuell, hygienisch sorgfältig und gewissenhaft H. Mammelle (vorm. Witz) Herren- und Damenfriseur, Calw